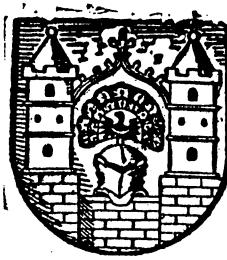


Heerweger Stadtblatt

(früher Pöltwitzer Stadtblatt)

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Brück. Geschäftsstelle: Heerwegen, Lubenerstraße 3 — Druckanschrift: Stadtblatt, Heerwegen. Fernruf: Heerwegen 27 Postcheckkonto: Breslau 7596 Poststempel: Poststempel 2



Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Zweitmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachlaß nach Preisliste, Maßstafel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Maßstafel E (für Millimeterabschlüsse).

Bei Konkurs oder Zwangsvorleistung wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig. Gerichtsstand: Glogau — Anzeigen-Annahmestelle: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr. Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Pöltwitzer in Berlin u. Breslau

Nummer 47

Dienstag, den 14. Juni 1938

56. Jahrgang

Reichsminister Heß spricht deutsch!!

Umhernd 500 000 Menschen hatten sich am Sonntag aus allen Kreisen des weiten Pommern-Gaues zum diesjährigen Gaukongress in Stettin versammelt. Mittags sprach auf einer machtvoller Kundgebung auf der Quistorp-Aue der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Um 13.30 Uhr traf dann der Führer ein, der sich unter dem Jubel der Bevölkerung zum Landeshaus begab, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Stettin überreicht wurde. Später erfolgte der Vorbeimarsch der Formationen vor dem Führer. So gestaltete sich der Schlussapplaus der treuen Pommern zu einer machtvollen Kundgebung vorbehaltloser Einsatzbereitschaft, zu einem unvergesslichen Gemeinschaftserlebnis überströmender und dankbarer Freude.

Sodann nahm, stürmisch begrüßt, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort. Er betonte einleitend, es sei besonders für diejenigen Deutschen, die noch die furchtbare Erinnerung an die Zeiten mit sich tragen, da der Führer die Deutschen trennte und es keine Brücke zu geben schien zwischen den Menschen, die gleicher Boden geboren hat und durch deren Adern das gleiche Blut rinnt, immer von neuem ein gewaltiges Erlebnis, die Gemeinschaft zu sehen und zu empfinden, in der Adolf Hitler das deutsche Volk gesehen habe. Ein Ausschnitt aus dieser Gemeinschaft und ein Symbol für sie sei auch dieser Vormarsch des Gau-Gaues Pommern.

Der Führer ist der erste Volksgenosse unter seinen Volksgenossen, und noch nie wurde ein Deutscher von seinen Deutschen so geliebt wie dieser Führer. Aus freiem Entschluß haben wir Deutsche die geeinte Kraft und den geeinten Willen dem Führer gegeben zu seinem großen Werk. Aus freiem Entschluß sind wir immer bereit, sie ihm von neuem stets zu geben. Weil wir sehen, was der Führer mit dieser Kraft und diesem Willen schafft, deshalb sind wir Deutsche immer wieder so froh und so beglückt an Tagen, in denen diese Gemeinschaft sich dokumentiert, an Tagen wie dem heutigen.“

Friedliches Schaffen des deutschen Volkes

„Ich wünschte“, so rief Rudolf Heß seinen Volksgenossen wiederum unter begeistertem Beifall zu, „alle, die auf verantwortlichem Posten anderer Völker stehen, würden den Krieg ebenso gut wie er kennen und wären sich ebenso sehr bewußt, was ein Krieg für das Schicksal Europas bedeutet. Adolf Hitler hat nicht den letzten Einsatz seines Volkes im Kriege von außen her mit ansehen, er hat nicht fernab vom Schutz von Tod und Verderben, von der Hölle der Materialschlachten über Raum, Gestalt und Zukunft seines Volkes nachgedacht. Er hat nicht an den Hochsöhnen anderer über neue Grenzen für sein Volk geäußert; er hat stets das Schicksal seines Volkes dort mit erlebt, wo es am härtesten geschmiedet wurde, und er hat sich stets dort für das Schicksal seines Deutschstums eingesetzt, wo der Einsatz am gefährlichsten war. Er war und ist Soldat, Marschierer, Kämpfer. Hätte jeder maßgebende Mann der anderen europäischen Völker den gleichen Weg des Leidens in unzähligen Einsätzen zurückgelegt, wüsste sie es alle aus eigener Erfahrung, was das Wort „Krieg“ und was das Wort „Tod“ bedeutet, dann könnten sich nicht Ereignisse abgespielt haben an unserer Grenze, wie wir sie in den letzten Wochen erlebt.“

Lebensrecht für die deutschen Minderheiten

Raum je sei so leichtfertig mit dem Schicksal der Völker gespielt worden wie in diesen letzten Wochen, in diesen letzten Wochen, in denen ereignisreichem Mittelpunkt ein Staat stand, der als solcher nur dank der Lüge der Versailler Verträge bestehen und der dank dieser Lüge die Welt in Aufregung zu sehen vermag, ein Staat, in den Versailles willkürlich eine Reihe starker und gesunder Minderheiten hineingezwungen hat. Allein fast dreieinhalb Millionen unserer deutschen Volksgenossen müßten dort leben!

„Diesen Minderheiten“, fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „werden ihre Rechte immer weiter genommen — werden ihre Lebensmöglichkeiten immer mehr zerstört. Einst erhielten sie feierliche Versprechungen wie Selbstbestimmungsrecht und Selbstverwaltung. Diese feierlichen Versprechungen wurden gebrochen. (Behnauende brechen in Pfui-Rufe aus.)

Prag gefährdet den Frieden

Der gegenwärtige Zustand des Daseins der Minderheiten ist ein Hohn auf die einstigen Versprechungen. Immer furchtbarer werden die Minderheiten entzweit, terrorisiert und mißhandelt. Jämer wieder werden Angehörige nichttschechischen Volksstums niedergeschlagen, niedergemüppelt und niedergeschossen, nur deshalb, weil sie eben Nichtschechen sind. klar und deutlich zeigt sich vor aller Augen:

Erstens: Dieser Staat ist offensichtlich nicht in der Lage, Ruhe und Ordnung innerhalb seiner Grenzen zu halten, ist nicht in der Lage, das Leben seiner Bürger zu schützen. (Minutenlange leidenschaftliche Zustimmung.)

Zweitens: Dieser Staat ist zum Gefahrenherd für den Frieden Europas geworden! Es heißt, den Frieden Europas bedrohen, wenn man plötzlich mobilisiert — mobilisiert ohne den geringsten Grund!“

Aber dieser Staat mobilisierte nicht nur: schlagartig

habe an der Grenze dieses Staates zu seinem Nachbarn ein Zustand eingesezt, der praktisch eine Art Kriegszustand sei. Eine Provokation des Nachbarn sei der anderen gefolgt. Als dieser trotz allem nicht reagierte, wurden Kriegsschiffe über seine Grenzen geschickt: ein unverantwortliches Spiel, wie es in der Geschichte der Kulturnationen nicht seinesgleichen kennt.

Als Begründung für dieses ganze furchtbare, gefährliche Tun sei schließlich der erstaunliche Umwelt bekanntgegeben worden: „Gerichtsweise“ habe verlautet, deutsche Truppen bewegten sich in Richtung auf die Grenze. Ein nicht nachgeprüftes, völlig unwahres Gerücht genüge also, mit einem grauenhaften Krieg zu spielen.

Der Führer hat Europa vor der Katastrophe bewahrt

„Niemanden als dem Führer, seinen so guten Nerven und seiner grenzenlosen Friedensliebe hat es Europa und die Welt zu verdanken, daß dieses Spiel nicht zur Katastrophe führte“, stellte Rudolf Heß unter anhaltendem Beifall fest.

Seiten noch ist in der Weltöffentlichkeit so blindlings gelogen worden, zugleich aber auch so leidenschaftlich dementiert worden, seitens noch hat man sich so bemüht, die wahren Tatsachen zu verschleiern, wie in den vergangenen Wochen. — Seiten noch — und das will etwas heißen!

Deutschlands Wehrmacht stärker denn je

Der vergangene Krieg ist allzu sehr in aller Erinnerung, als daß die Völker zugeben würden, daß ein neuer leichtfertig vom Zaune gebrochen wird. Vor allem, es leben noch zu viel Frontsoldaten in den Völkern, und die Frontsoldaten in aller Welt wollen den Frieden. (Begeisterter Beifall.) Ich kann mir jedenfalls nicht denken, daß die wahrhaften Frontsoldaten anderer Völker es billigen, daß ihre Tapferkeit und die Tapferkeit ihrer Kinder missbraucht wird, Kriegshelden ihr Handwerk zu ermöglichen. Wie aber auch die andere Welt sich zu den Kriegshelden stellen mag, unsere Antwort lautet: Deutschland und Wehrmacht ist stärker denn je! Und weniger denn je ist der Versuch einen Angriffs auf Deutschland ein militärischer Spaziergang. Einiger denn je steht das deutsche Volk hinter seiner Wehrmacht und hinter seinem Führer, noch nie war das Bewußtsein des deutschen Volkes so stark, daß Recht auf seiner Seite zu haben. Es weiß zugleich, daß in dieser Welt Recht nur Geltung hat, wenn es geschützt wird durch Macht.

Wir waren die übrige Welt davor, Deutschlands Friedensliebe für Schwäche zu halten. Wer glaubt, auf diese Friedensliebe hin auf die Dauer ständigen zu können, der kennt das deutsche Volk nicht. Er würde eines Tages ein furchtbares Erwachen erleben, wenn seine Provokation zum Erfolge geführt hätte. (Die Säke, mit denen der Stellvertreter des Führers die deutsche Friedensliebe und zugleich die deutsche Verteidigungskraft betonte, rief die Zuhörer zu immer neuen Beifallstunden gebeten hin.)

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Betonung, Deutschland stehe heute als ruhiger Volk im Innern so vieler nervöser Erscheinungen. Flucht. Das Deutschland Adolf Hitlers steht fest und werde stehen, getragen von nationalem Stolz und von der sozialistischen Gemeinschaft. „Für dieses Deutschland dienen wir dem Führer und gehorchen ihm blind, weil wir wissen, daß er die Verkörperung dieses Deutschlands ist.“

Rudolf Heß grüßte mit den zehntausenden aufmarschierenden pommerischen Parteigenossen und Volksgenossen den Führer als den Mann, der unser Volk würdig gemacht habe eines großen Schicksals, einer großen Zukunft. Das Sieg-Hell auf Führer und Reich und die Nationalhymnen bildeten den Abschluß der machtvollen Kundgebung.

Die Tschechei am Pranger

Stärkster Eindruck der Heß-Rede in Stettin. Die scharfe Abrechnung, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in seiner Stettiner Rede mit den tschechischen Friedensstörern hielt, und die Anprangerung des unverantwortlichen Kriegstaumels in der Tschechoslowakei hat in der ganzen Welt einen starken Widerhall gefunden. Die Blätter bringen die Rede in ziemlicher Ausführlichkeit und verfehlten sie mit großen Überschriften, in denen sie das hervorheben, was ihnen an den Ausführungen von Rudolf Heß am wichtigsten erscheint.

In Polen hat die Heß-Rede einen starken Eindruck hinterlassen. Die Zeitungen unterstreichen mit allem Nachdruck den Friedenswillen des Deutschen Reichs, der in dem befonnenen Verhalten Deutschlands gegenüber der tschechoslowakischen Katastrophenpolitik wieder einmal für Leben, der nicht durch jüdisch-bolschewistische Heze verblendet wurde, klar erkennbar sein muß. Der „Popolo d'Italia“ betont in Schlagzeilenüberschriften, daß Europa und die Welt dem Führer und seinen guten Nerven dankbar sein müsse, wenn dieses Spiel nicht zu einer Katastrophe geführt habe.

Von den Londoner Zeitungen weißt die „Times“ besonders auf die Erklärung des Reichsministers hin, daß die Tschechoslowakei offensichtlich nicht in der Lage sei, das Leben ihrer Bürger zu schützen, und daß das zu einer Gefahrenquelle für den Frieden Europas geworden sei. Rudolf Heß habe weiter erklärt, daß der Führer in den letzten Wochen Europa vor dem Kriege bewahrt habe, er habe aber gleichzeitig die Mahnung ausgesprochen, daß man Deutschland die Friedensliebe nicht für einen Krieg freie.

aus der Rede. — Der „Daily Telegraph“ bringt unter der Überschrift „Heß sprach über Kriegsgefahr im Europa — Scharfe Angriffe auf die Tschechoslowakei — Grenzen der deutschen Geduld“ einen ausführlichen Auszug aus der Rede des Reichsministers. Der britische „Daily Herald“ schreibt, Rudolf Heß habe die Tschechoslowakei bestig auf dem Pranger gestellt mit der Erklärung, daß sie eine Friedensgefahr für Europa sei. „Daily Express“ hebt die Erklärung des Stellvertreters des Führers hervor, daß Adolf Hitler nur den Frieden wolle. „Daily Mail“ bringt einen Bericht im gleichen Sinne.

Von der polnischen Morgenpost wird die Rede ebenfalls vielfach in ausführlichen Auszügen wiedergegeben. Der Hinweis des Reichsministers, daß der Führer als Frontsoldat den Krieg aus eigener Anschauung kennengelernt hat und daß das hingegen bei anderen führenden ausländischen Staatsmännern nicht immer zutreffe, wird besonders verzeichnet. Kennzeichnend für die große Sorgfalt, mit der man in Paris die Erklärungen des Stellvertreters des Führers gelesen hat, ist die Bemerkung des „Journal“, daß er erklärt, daß man am Vorabend der Verhandlungen zwischen Hossbach und der Sudetendeutschen Partei jedes Wort des Stellvertreters des Führers genau auf die Waagschale legen müsse.

In der polnischen Presse findet die Heß-Rede stärkste Beachtung. Besonders werden die Stellen der Rede wiederholt, in denen gesagt wird, daß der Führer als Frontsoldat den Krieg aus eigener Anschauung kennengelernt hat und daß das hingegen bei anderen führenden ausländischen Staatsmännern nicht immer zutreffe, wird besonders verzeichnet. Kennzeichnend für die große Sorgfalt, mit der man in Paris die Erklärungen des Stellvertreters des Führers gelesen hat, ist die Bemerkung des „Journal“, daß er erklärt, daß man am Vorabend der Verhandlungen zwischen Hossbach und der Sudetendeutschen Partei jedes Wort des Stellvertreters des Führers genau auf die Waagschale legen müsse.

In der amerikanischen Presse wird die große Rede des Stellvertreters des Führers gut placiert verzeichnet. Allgemein werden die Säke des Reichsministers herausgestellt, in denen er die tschechische Haftung als Friedensgefährdend für Europa bezeichnet und andererseits die Verdienste des Führers für die Erhaltung des Friedens trotz der tschechischen Provokationen unterstrichen.

91,44 v. H. für Henlein

Der überwältigende Wahlsieg der Sudetendeutschen

Die dritte und letzte Etappe der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei hat den überwältigenden Sieg des Sudetendeutschlands, der schon in den zwei ersten Etappen nicht zu übertreffen war, noch bestätigt. Nach dem vorläufigen Endergebnis erhielt die Sudetendeutsche Partei am Sonntag 90,9 v. H. aller deutschen Stimmen. Das Gesamtergebnis aller drei Abschnitte der Gemeindewahlen am 22. Mai, 29. Mai und 12. Juni ergibt somit, trotz Terror, Verfolgungen, Wahlschwund und Wahlerpresse der Tschechen, für die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 91,44 v. H. aller deutschen Stimmen.

Für den 12. Juni waren in 8291 Gemeinden Wahlen ausgeschrieben. Davon hatten 3365 eine tschechische, 1948 eine deutsche, 5 eine polnische und 535 eine ungarische Bevölkerungsmehrheit. In 4398 Fällen entfiel der Wahlgang, da Einheitslisten aufgestellt worden waren. In 1003 Gemeinden lag nur die Liste der Sudetendeutschen Partei vor. In 64 Gemeinden fiel der Wahlgang aus, und zwar, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, „aus besonderen Gründen“. Insgesamt wurde daher in 3829 Gemeinden tatsächlich gewählt, davon in 945 Gemeinden mit deutscher Mehrheit.

Prags Spiel mit dem Feuer

Der Mobilisierungswahl läßt nicht nach. Das polnische Militärblatt „Polska Brońna“ macht einer Prager Meldung auf die weiter andauernden militärischen Vorbereitungen der Tschechoslowakei aufmerksam. Allen anderen Versicherungen zum Trotz sei die tschechoslowakische Armee tatsächlich auf ihren normalen Friedensstand nicht zurückgeführt worden. Dafür werde in beispielhaftem Tempo das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit vorbereitet.

In den letzten Tagen seien weitere drei neue Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die militärische Vorbereitung erschienen, wonach alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts vom 6. bis zum 60. Lebensjahr der Pflicht militärischer Vorbereitung und Schulung unterworfen werden.

Es gibt 735 000 deutsche Sänger

68. Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Saarbrücken

Der Deutsche Sängerbund hieß in Saarbrücken unter Beteiligung von etwa 200 Leitern von Sängergruppen und Chören seinen 68. Sängertag ab. Im Namen der Stadt Saarbrücken wies Oberbürgermeister Schwieger darauf hin, daß in der Ostmark ebenso wie der Westmark das deutsche Lied zur Erhaltung dieser Gebiete für das große Vaterland seinen wesentlichen Anteil habe. Die Rückgliederung der Ostmark war für die Sängerschaft nur die Bestätigung eines schon bestehenden Zustandes; es gab niemals einen österreichischen Sängerbund, denn seine Sänger waren stets dem Deutschen Sängerbund angegeschlossen.

Aus dem Geschäftsbuch ist hervorzuheben, daß der Deutsche Sängerbund heute in 17362 Vereinsorten 25 982 Vereine mit 679 558 Sängern und 56 200 Sängerinnen zählt. — Der bisherige Bundesführer Oberbürgermeister Meister, der stellvertretende Bundesführer Bürgermeister Lemmel (Würzburg) und der bisherige Führerrat wurden einstimmig auf zwei Jahre wiedergewählt.

Gonntag: Schlesischer Gautag in Breslau

Den Abschluß des Gautages bildete der Tag der Formationen, die neben den Politischen Leitern mit 35 Sonderzügen aus ganz Schlesien in der Landes- und Hauptstadt eintrafen. Eingeleitet wurde der Schlütttag für die Breslauer Bevölkerung mit einem Großen Wetzen. Die Politischen Leiter sammelten sich in der Vorfschule, während SA und HJ auf dem Schlesierplatz antraten, wo am Sonntagvormittag in Gegenwart des Gauleiters die schlesischen Gruppenwettkämpfe zu Ende geführt und die Siegerehrung durchgeführt wurden.

Die vier Marschblöcke der Politischen Leiter trafen auf dem Aufmarschplatz, dem Sportplatz am Hardenberg-hügel, als erste Formation ein.

Pünktlich um zwei Uhr kommandierte der Aufmarschleiter den Einmarsch der Standarten, die in geschlossenen Blöcken durch den freigebliebenen Mittelweg anmarschierten und in dichter Form vor der Front der Formationen Aufführung nehmen.

Inzwischen füllte sich die Ehrentribüne immer mehr. Neben den offiziellen Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Schlesiens war auch die Wehrmacht in großer Zahl vertreten. Als weitere Ehrengäste hatten sich auf der Ehrentribüne Reichshauptstellenleiter Giesel aus der Kanzlei des Führers, ferner der Leiter des Haupschulungssaines, Gauleiterstellvertreter Schmidt, eingefunden. Als ausländischer Gast nahm der Sekretär der Breslauer Faschisten an der Schlussergebung des Gautages teil. Die Breslauer Bevölkerung hatte sich in dichten Massen eingefunden. Wenige Minuten nach 1/2 Uhr fanden die Fanfaren des Jungvolks den Gauleiter an, der bei seiner Ankunft auf dem Kundgebungsplatz vor dem schlesischen Führertorps und von Generalleutnant Pflugbeil in Vertretung des Kommandierenden Generals begrüßt wurde. Nachdem dem Gauleiter die angetretenen Formationen in Stärke von 34 500 Mann gemeldet worden waren, trat der Gauleiterstellvertreter Bracht vor das Mikrophon. Er gab Kenntnis von den Grüßen und den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf des Gautages, die der Führer, der Stellvertreter des Führers und Generalfeldmarschall Göring übermittelten ließen. Die Grüße und Wünsche des Führers sowie seiner beiden engsten Mitarbeiter könnten von Schlesien nur dadurch erwidert werden, daß es in altbewährter Treue und Einsatzbereitschaft seinen Marsch fortsetze.

Dann nahm der Gauleiter Josef Wagner das Wort.

Ehre und Freiheit sind uns heilig

Der Gauleiter Wagner führte in seiner, mehrfach vom stürmischen Beifall unterbrochenen Rede u. a. aus, daß das, was während des Gautages vollbracht worden sei, nur eine Fortsetzung der Arbeit darstelle, die die nationalsozialistische Bewegung seit Jahr und Tag für das deutsche Volk leiste. Das deutsche Volk sei ein Volk ehrlicher und freudiger Arbeit, ein Volk, das befehlt sei von dem Willen mit den anderen Ländern im besten Ein-

vernehmen zu leben. Andererseits schreibe das deutsche Volk aber auch vor dem letzten Einsatz nicht zurück, denn es sei ein soldatisches Volk, dem die Ehre und die Freiheit heilig sei.

En seinen weiteren Aussführungen hob der Gauleiter hervor, daß der Nationalsozialismus dem deutschen Volk die Kraft gegeben hat, die es für seinen Lebenskampf braucht.

Die Verhältnisse mögen sich gestalten wie immer sie wollen. Niemals werde das nationalsozialistische Deutschland vor den Verhältnissen kapitulieren, sondern immer bleibe es der Herr der Situation. Der große Geschichtsschreiber Treitschke habe einmal gesagt, glücklich sei das Geschlecht, das von einer großen Idee beherrscht ist, glücklicher das Geschlecht, dem aus der Idee ein großes Ziel wird, aber am glücklichsten das Volk, dem zu Idee und Ziel ein wirklich genialer Führer geworden sei. Er glaube, so betonte Gauleiter Wagner, daß dieses Wort unbegrenzt für das nationalsozialistische deutsche Volk Geltung habe. Wir hätten einen genialen Führer, uns schwebe ein großes Ziel vor Augen und alle Seele eine große Idee. Solange diese drei Dinge das deutsche Volk beherrschen, solange werde es auch die Kraft haben, die es braucht, um seinen Weg gehen zu können.

Gauleiter Wagner wandte sich dann auf den politischen Fragen zu und insbesondere den Gefahren, die der Bolschewismus für Europa herauftaucht. Deutschland habe nicht die Absicht, den anderen Völkern die Sonne zu stehlen, es verlange aber auch Licht und Lust für seine eigene Entwicklung. Deutschland sei nicht mehr der Amboss der europäischen Politik, sondern es schmiede heute genau so sein Schicksal, wie das auch die anderen Völker täten. So dann gab der Gauleiter seiner Überzeugung Ausdruck, daß am Ende dieser Epoche ein erneuter Europa stehen wird, in dem es keinen Raum mehr geben wird für den Bolschewismus.

Der Gauleiter betonte nachdrücklich, daß dem nationalsozialistischen Deutschland die Mission geworden ist, weithin sichtbar zu machen, daß ein Volk, das sich auf seine eigene Kraft besinnt, den Bolschewismus überwinden wird. Er appellierte sodann an die Aktivisten der Bewegung von dem Gautag, die heilige Überzeugung mitzunehmen, daß sie alle für eine Sache kämpfen, die wirtschaftlich wert ist, daß der Beste und Letzte der Nation sich ihr widmet. Auch in Zukunft müsse jeder sich wie bisher im gleichen Geiste und gleicher Haltung für den Führer und sein Werk einsetzen.

Nach der Ansprache des Gauleiters schloß Gauleiterstellvertreter Bracht den Gautag mit dem Wunsch, daß dem deutschen Volk der Führer noch lange erhalten bleiben möge. Die Lieder der Nation beendeten sodann den Schlussappell. Nunmehr formierten sich die Abteilungen zum Vorbeimarsch vor dem Gauleiter, der inmitten der Stadt, in der Straße der SA, stand.

Lokales

Heerwegen, den 14. Juni 1938

Mehr Achtung vor dem Kornfeld!

Das Feld, auf dem das Brotgetreide der Ernte entgegenreift, sollte von allen mit der Schonung und Achtung behandelt werden, die seiner Bedeutung für die Ernährung zulommt.

Diese Mahnung ist jetzt besonders angebracht, denn die Kornblumen und der Mohn blühen, und Kinder und Spaziergänger sind leicht geneigt, sich einen Strauß der blauen Blumen zu pflücken oder sich eine Mohnblume zu brechen. Nicht immer sind die Blumen vom Kornfeldrande zu erreichen, und oft genug kann man beobachten, wie sich Kinder und Erwachsene hinüberneigen, erst einen Fuß in das Kornfeld setzen und — wenn auch das noch nicht zum Ziele führt — den zweiten folgen lassen. Auch bei den Spaziergängen durch die Kornfelder selbst wird nicht genügend Achtamkeit aufgebracht. Man weicht vom Raine weg ab und tritt Kornhalme nieder, ja wahre Pfade führen zeitweilig durch das Kornfeld.

Der Bauer verfügt mit allen Mitteln und unter Verwendung all seiner Kräfte, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Darum haben Kinder und Spaziergänger die Pflicht und Schuldigkeit, äußerste Sorgfalt beim Blumenpflücken und bei Spaziergängen walten zu lassen. Jeder muß mithelfen und derartige Beschädigungen der Felder zu verhindern suchen, jeder muß Disziplin wahren, die man von ihm verlangen kann und muß.

Verregneter Wochenend, kühler Sonntag

Als wir unseren letzten Bericht vom ewigen blauen Himmel schrieben und batzen um Regen für Wochenanfang, ahnten wir nicht, daß so schnell Petrus uns die himmlischen Schleusen öffnen werde. Wohl ging das Barometer langsam zurück, aber siehe da, Freitag abend in der zehnten Stunde fing es an ganz fein zu tropfeln, und langsam rückte es sich in der Nacht zum Regen ein, der den ganzen Sonnabend über anhielt, mal grob, mal fein und erst in den späten Nachmittagsstunden langsam versiegte. 28,1 Liter Regen stießen auf den Quadratmeter, eine ganz annehmliche Menge, das in Bier umgerechnet, wohl kaum einer in einem Tage schaffen würde.

Der Sonntag sah einen leicht vorhangenen Himmel und starken Frühnebel. Nichtsdestoweniger war schon frühmorgens reger Verkehr im Städtchen. Fuhren doch zunächst etliche 20 SA-Männer, Parteigenossen, Hitlerjugend nach Glogau (Führer ab Rauden), um mit den Sonderzügen nach Breslau zum schlesischen Gautag zu fahren, von dem sie dann gegen Mitternacht, reich an neuen Erlebnissen wieder heimkehrten. Auch sonst war der Verkehr auf der Heerstraße sehr lebhaft.

Ein Gang durch die Felder zeigt z. Bt. einen sehr guten Erntestand. Sowohl Getreide, wie Kartoffeln, Rüben und auch alle anderen Gartenprodukte stehen einfach großartig. Hier hat Regen und Sonnenschein, wechselweise, so recht eingeschlagen. Wohl sind die Spuren des letzten Hagelwetters noch nicht ganz verschwunden, aber z. T. wurden die Nücker mit dem Grasmäher abgekäst und auch schon abgeerntet. Die Acker wurden gepflügt und teilweise mit Kartoffeln, Mais und Geradella sowie anderen Stoppelfrüchten neu eingesät. Die Kreisbauernschaft Glogau hat

mit dem Handel Fühlung genommen dahingehend, daß ein betroffenen Besitzer beim Bezug von Saatgut und Kartoffeln Zahlungsentgegkommen gezeigt wird. Bedauerlich ist, daß trotz der wiederholten Hinweise des Reichsnährstandes ein großer Teil der von dem Hagelunwetter betroffenen Besitzer nicht versichert ist und gibt Kreisbauernführer Pg. Eigendorf folgendes bekannt: "Die dieses Jahr in der Nähe von Roggenfelde aufgetretenen sehr beträchtlichen Hagelschäden veranlassen mich, nochmals mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß man sich gegen Hagel durch Versicherung schützt. Es hat gar keinen Zweck, sich die Versicherungsprämien ersparen zu wollen, in der Hoffnung auf öffentliche Beihilfen. Diese gibt es für Hagelschäden grundsätzlich nicht". — Also Landwirt, versichere dich. Es sei einmal ruhig gesagt, daß die Hagelprämien wohl hoch sind; wenn aber alle Bauern sich versichern würden, wären die Prämien entsprechend niedriger, zumal staatlicherseits die Versicherungsgesellschaften genau kontrolliert werden in Punkt Prämienherabsetzung.

Im Laufe der nächsten Tage werden unsere Ju. gen und Mädel mit den üblichen Sammelheften in den Kreisen ihrer Verwandten und Bekannten ein Hilfswerk durchführen, das der Stärkung der volksdeutschen Front gedient ist. Hierzu schreibt der Reichswalter des NS. Lehrerbundes, Gauleiter Wächler, in einem Aufruf an die deutsche Erzieherchaft: "Das Jahr 1938 hat dem deutschen Volke die Erfüllung einer alten Sehnsucht gebracht: die Gründung des Großdeutschen Reiches. Die Deutschen in aller Welt haben mit gleicher Begeisterung wie wir die herrliche Tat des Führers aller Deutschen miterlebt. Mit grenzenlosem Vertrauen schauen unsere Brüder und Schwestern im Ausland auf das Reich und auf uns, die wir das Glück haben, darin leben zu dürfen. Unsere Pflicht ist es, sie nicht im Stiche zu lassen und ihnen in ihrem Kampf nach Kräften beizustehen. So bilden wir — über alle Staatsgrenzen hinweg — das Reich der deutschen Herzen, die gesamtdeutsche Volkgemeinschaft". Daher geht, wenn die kleinen Sammler kommen, Euer Scherlein recht reichlich für diesen guten Zweck.

Die Verpachtung der Obstställen auf dem sogenannten Gusther Wege am Montag erbrachte nur 16,50 RM. Bedingt durch den schlechten Behang waren die erschienenen drei Bäcker mit ihren Geboten sehr zurückhaltend. Im Vorjahr erbrachte diese Allee 200 RM. — In diesem Jahr sind erstmals staatlicherseits Höchstverkaufspreise für Kirschen festgesetzt: 1. Ware pro 1/2 kg. 25 Pf. — Im Landkreis Glogau erfolgt keine öffentliche Verpachtung; hier werden die Alleen an bekannte Bäcker im Wege des Rentnergebotes verpachtet. Wie im Kreis Lüben, brachte auch die Verpachtung der Kirschenobstnutzung im Landkreis Liegnitz einen besonders niedrigen Erlös. Während im Vorjahr ein Erlös von 28 000 RM. erzielt wurde, ergab die Verpachtung in diesem Jahr insgesamt nur 613,80 RM. Ein Bäckertrügnis, das seit einem Menschenalter noch nie so niedrig war. Daraus ist zu erkennen, daß wir in diesem Jahr wohl nicht viel Kirschen auf dem Markt sehen werden.

Maul- und Klauenseuche. Die Seuche ist in den letzten Tagen neu festgestellt worden in Sandhausen unter dem Viehbestand des Rittergutes und bei Beskern in Schwusen, Niederschönfeld, Gersdorf, Gräbig,

Hochkirch, Gramsüd, Niederschönfeld bei Schlawe, Haselquell, Modlau, Roggendorf, Klein-Lösch und Dominium Eichenkranz (Gemeinde Rosenthal) im Landkreis Glogau. Im Kreise Lüben bei Beskern in Kniegnitz, Seebnitz, Zeditz, Oberan und Eisemost.

Aufgabe. Stadtrechtsforscher Paul Ernste Wende in Sandhausen mit Meta Hedwig Berlin, ohne besonderen Beruf, in Roßlau Kr. Löwenberg.

Große volksmusikalische Veranstaltung in Heerwegen. Das weit über Glogaus Grenzen bestens bekannte Glogauer Mandolinen- und Lautenorchester wird kommenden Sonntag, 20 Uhr im "Café Flora" nach halbem Pausen ein großes volksmusikalisches Konzert geben. Das fast 30 Spieler zählende Orchester hat sich in den letzten Jahren in nützlicher Nummer.

Vereinsnachrichten

Niederschlagsverein. In der gut besuchten Monatssitzung wurde zunächst beschlossen, die Fahrt am 29. Juni nach Göttelberg wegen der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche abzusagen. — Die Fahrt zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau am 31. Juli bleibt jedoch bestehen, da hier alle dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehörenden Vereine mit Fahne antreten müssen. — Die vom Hauptvorstand zur Verfügung gestellten 120 RM. für Schülertickets wurden wie folgt verteilt: 60 RM. erhält Lehrer Buchholz für eine Fahrt seiner Klasse (Vollenthal, Landeshut, Grenzbaude, Schneeloppe, Kirche Wang) und 60 RM. Kantor Lanuschik für eine zweitägige Fahrt ins Niederschlesische (Schreiberwald, Schneeloppe, Grenzbaude). — Als Vertreter an der Hauptversammlung des NSB kommenden Sonntag in Bad Warmbrunn nimmt der 1. Vorsitzende Lehrer Röhr teil.

Aus der Nachbarschaft

Dornbusch. Sänglingsfürsorge. Diesen Donnerstag, 14 Uhr, findet hier im NSB-Kindergarten eine ärztlich geleitete Mütterberatung statt.

Hainbach. Eine Mütterberatung findet hier selbst durch das staatliche Gesundheitsamt Glogau diesen Donnerstag 16.30 Uhr im NSB-Kindergarten statt.

Teichvorwerk. Straßensperre. Infolge Verlegung des Baubeginns bleibt die ganzseitige Straßensperre zwischen Teichvorwerk und Roggenfelde-Schabitzen bis zum 9. 7. 1938 bestehen.

Milbau. Baumfrevel. Einem hiesigen Besitzer wurden nachts von 12 jungen Kirschbäumen die Kronen abgebrochen. Der Geschädigte hat demjenigen eine Belohnung zugesichert, der den Täter so nachhaltig macht, daß seine Beleidigung erfolgen kann.

Glogau. Grenzlandaufmarsch des RAD verlegt. Infolge der sich im Kreise Glogau ausbreitenden Maul- und Klauenseuche muß der für den 16. bis 19. Juni 1938 geplante Grenzlandaufmarsch der Reichsarbeitsdienstgruppe 101, Glogau, auf einen späteren Termin verlegt werden.

Glogau. Trepfer †. In Berlin verstarb der frühere Theaterdirektor Amand Trepfer, der vielen Glogauern noch aus der Zeit seines Wirkens am hiesigen Stadtttheater bekannt gewesen ist. Direktor Trepfer übernahm 1911 die Leitung des Glogauer Stadtttheaters, die er bis 1927 inne hatte. Im Jahre 1934 verließ er seinen Wohnsitz zunächst nach Greifswald und zog später nach Berlin. Er ruhte in Frieden. — Gold war endlich stahl. In der Nacht zum Sonntag ist im Uhren- und Goldwarengeschäft Franz Fröhlich, Kupferschmiedestraße, ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Täter zerschlugen die große Schaufrontscheibe und holten sich mit Hilfe einer Klammerstange goldene Uhren, Ringe und Armbänder im Wert von 1500 RM. heraus.

Parchau. Im Wege der Zwangsverstreuung soll das dem Landwirt Alois Elsner gehörende Grundstück am 2. August, 9.30 Uhr, in Lüben versteigert werden. Wirtschaftsart: Wohnhaus mit Scheuer, Kuhstall, Stall, Acker, Wiese und Garten in Größe von 25 Morgen. In dem Versteigerungsstermin kann ein wirtschaftliches Gebot nur dann abgegeben werden, wenn eine Genehmigung des Landrats vorgelegt wird.

Groß-Heinzendorf. Berufung. Der Landrat hat für die Gemeinde Groß-Heinzendorf den Landwirt Gerhard Grosser zum 1. Beigeordneten, den Bauer Oskar Weidner zum Beigeordneten berufen.

Rogenau. Kreissängerfest. Kommenden Sonntag findet hier die Feier des 75-jährigen Bestehens des hiesigen Gesangvereins Marienhütte statt in Form eines Kreissängerfestes. 90 Vereine werden zu dem Fest antreten und in Einzelchören das deutsche Lied feiern. Die Vortragsfolge steht ausschließlich Volkslieder und volkstümliche Lieder vor. Im ersten Teil des Programms werden Friedrich Silchers unvergängliche Lieder: "Nennchen von Tharau", in einem kühlen Grunde, Nun leb wohl, zu Straßburg auf der Schanz, Es geht bei gedämpftem Trommel-Klang von über tausend Mästernstimmen gesungen werden. Der zweite Teil steht gemischte Massenchor vor. Der letzte Teil der Vortragsfolge gilt dem Schaffen lebender Komponisten. Den gewaltigen Abschluß bringt der einstimmige Chor mit Orchester "Voll ans Gewehr" von Pardun, den die Sänger im Gemeinschaftsingen, verstärkt durch einen Knabenchor der Kokenauer Schulen, zu Gehör bringen.

Bunzlau. Seinen Verlebungen erlegen. Der kürzlich beim Anloppeln eines Anhängers an eine Zugmaschine schwer verletzte 16-jährige Walter Baumert aus Nieder-Tillendorf ist jetzt im hiesigen Kreiskrankenhaus gestorben.

Liegnitz. Noch glücklich abgelaufen. Am Eisenbahnübergang in Spittelendorf war gerade die Schranke heruntergelassen, da ein D-Zug gemeldet war. In diesem Augenblick kam ein Mann mit Frau und Kind an die Schranke. Sie wollten noch zum Zuge und öffneten die Schranke. Als das Ehepaar zwischen den beiden Schieben war, kam der D-Zug herangetrieben. Die drei Personen hatten gerade noch die letzten Schienen zu überqueren, da stürzte vor Schreck das Kind, rannte dann aber noch schnell den Eltern nach und kam wenige Meter vor dem Zuge über die Schienen.

Steinau a. d. O. Mit brennendem Streichholz in den Vergaser. Als in Thiemendorf ein neues Motorrad nicht anspringen wollte, leuchtete der Besitzer mit einem brennenden Streichholz in den Vergaser. Im gleichen Augenblick stand die Maschine über und über in Flammen und brannte vollkommen aus. Dem leichtsinnigen Fahrer ist dabei wie durch ein Wunder nichts passiert.

Obernigl. Nur eine Frau erstattete Anzeige. Seit einiger Zeit wurden in der Gegend zwischen Obernigl und Niemberg junge Frauen und Mädchen durch einen Unbekannten in unsittlicher Weise belästigt. Durch umstichtiges Verhalten des in Jäkel bei Niemberg tätigen Reviertörkers B. gelang es, den Täter nunmehr zu ermitteln. Dieser hat dem in die genannte Gegend entsandten Spezialbeamten der Kriminalpolizeileitstelle nunmehr eine ganze Anzahl von Fällen gestanden, in denen er versucht hat, Frauen in unsittlicher Weise zu belästigen. Leider hat sich wiederum bei der Untersuchung herausgestellt, daß von allen belästigten und angegriffenen Frauen mit einer Ausnahme weder Anzeige erstattet noch sonstwie eine Polizeidienststelle in Kenntnis gesetzt worden ist. Sittlichkeitsverbrechen, die leider immer wieder zu verzeichnen sind, können aber nur verhütet werden, wenn alle Betroffenen in jedem Falle sofort die nächstgelegene Polizeidienststelle unterrichten, damit polizeilichseits das Erforderliche veranlaßt werden kann.

Wingig. **Osmanische Hochzeit.** Das Fest der Osmanischen Hochzeit konnte das Ehepaar Karl und Luisi Hänsel in körperlicher und geistiger Freiheit feiern. Das Ehepaar ist fast vier Jahrzehnte in Wingig ansässig. An seinem Jubeltage überreichte ihm der Bürgermeister ein Ehren geschenk.

Gerichtliches

Berstok gegen seuchenpolizeiliche Anordnungen

Wieder stand vor dem Glogauer Schöffengericht ein Berstok gegen die seuchenpolizeilichen Anordnungen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche im Schnellverfahren zur Hauptverhandlung an. Angeklagt war der Gutsinspektor Rudolf Scharper aus Ober-Elsguth, Kreis Grußau, der, obwohl er Kenntnis von der polizeilich angeordneten Stallsperrre hatte, anordnete, daß Zugochsen außerhalb der isolierten Stalles zum Transport von Dung vom Stall bis zum Dunghaufen verwendeten wurden. Das Schöffengericht sah den Angeklagten als überrühr an und erkannte auf 200 Mark Geldstrafe über 20 Tage Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Kulturelle Verantwortung der HJ.

Neue große Pläne des Kultur- und Rundfunkamtes

Im Arbeitslager der Kulturstellenleiter der HJ. in Weimar sprachen Staatsrat Reichskulturreferent Biegler über die Bedeutung der Kulturidee von Weimar und Obergebietssührer Gerß über die Kulturarbeit der HJ.

Staatsrat Biegler führte in seiner Rede u. a. aus, daß Weimar nicht nur ein Symbol des deutschen Geistes und der deutschen Kunst, sondern auch eine Kraftquelle der deutschen Seele und gleichzeitig ein Symbol der deutschen Politik sei. Der Chef des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietssührer Gerß, behandelte in programmatischen Ausführungen die Kulturarbeit der HJ. Er teilte mit, daß die Reichsjugendführung in Zukunft auch tüchtige junge Dirigenten für ihre großen Konzerte verpflichten wolle. Der Obergebietssührer fügte dann eine Reihe bedeutsamer Vorhaben an. Die Reichsjugendführung wolle die Musizierziehung der Jugend außerhalb der Schule in einer Form vornehmen, die die Jugend von teilweise falschen pädagogischen Methoden der Vergangenheit befreie, andererseits sie aber tatsächlich musikalisch und besonders stimmlich ausbilde. Damit werde man zum erstenmal in der Geschichte zu einer planmäßigen Musizierziehung der Jugend kommen. Gerß erklärte weiter, daß die kulturelle Arbeit der HJ. auf dem Lande von besonderer Wichtigkeit sei. Den Dörfern müßten auch moderne Einrichtungen wie Sportplätze und Schwimmbäder gegeben werden. Tanz und Spiel müsse man pflegen. Die Reichsjugendführung habe die Absicht, zusammen mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in Stuttgart ein Pappenspiel-Institut zu errichten. Einen weiteren Schritt in der Volksbildung werde auch die Errichtung eines Instituts für junge Holzschnitzer darstellen. Schließlich gab der Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung bekannt, daß die HJ. im nächsten Frühlahr in Salzburg ein Mozart-Fest und später auch ein Bach-Fest durchführen wolle.

Kampf gegen den Verkehrsunfall

Vorsicht, Rücksicht und Ritterlichkeit im Straßenverkehr
Aus der neuen Straßenverkehrsordnung, die Anfang dieses Jahres in Kraft gesetzt wurde, können auf Grund der vorliegenden statistischen Zusammenstellung die ersten Folgerungen für die Praxis, d. h. für die weitere Arbeit der Polizei im Kampf gegen den Verkehrsunfall, gezogen werden.

Ziel der durch den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei geschaffenen gesetzlichen Neuregelung ist die Errichtung einer echten Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer auf den Straßen, ohne die ein nachhaltiger Rückgang der Zahl der Verkehrsunfälle nicht zu erwarten ist. Durch die mannigfachen Maßnahmen, insbesondere auch mit Unterstützung des NSKK, Verkehrsberichtsdienstes war es bisher gelungen, trotz einer Zunahme von rund 400 000 Kraftfahrzeugen vom Jahre 1936 zum Jahre 1937 ein entsprechendes Ansteigen der Verkehrs unfallzurück zu verhindern. Es war vielmehr ein geringerer Rückgang sowohl in der Zahl der Unfälle als auch in der Zahl der Getöteten zu verzeichnen. Mit diesem Erfolg steht Deutschland in der Welt einzig da, zumal sich der Fortschritt der Motorisierung bei uns während der letzten fünf Jahre in einem geradezu stetigem Fortschreitenden Tempo entwölft.

An den Unfällen und ihren Ursachen sind die Fußgänger in ständig steigendem Maße beteiligt. Bei den Kraftfahrzeugunfällen bildet das „Nichtbeachten der Vorsicht“ nach wie vor die überwiegende Unfallursache. Es folgen zahlmäßig „falsches Überholen“, „übermäßige Geschwindigkeit“ und „falsches Einbiegen“. An eindringlichen Erinnerungen zu erhöhter Vorsicht, Rücksicht und Ritterlichkeit im Straßenverkehr hat es nicht gefehlt. Es werden polizeilichseits nunmehr wiederum wie seinerzeit bei den besonderen Maßnahmen gegen Betrunkenen im Verkehr die notwendigen Folgerungen aus den Ergebnissen und der Auswertung der Reichsstatistik über die Straßenunfälle für die Regelung und Überwachung des Straßenverkehrs gezeigt werden. Es wird erwogen, das völlige Anhalten vor „Hauptstraßen“ vorzuschreiben. Die Verkehrsstellenleiter, bei denen es sich in den vorgeschilderten Fällen in 75 bis 80 v. H. alle Verkehrsunfälle um Volksgenossen handelt, die dauernd im Verkehr selbst tätig sind und die Verordnungen kennen müssen, sind verpflichtet, Vorbild im Straßenverkehr zu sein und nicht vernachlässigen menschlicher Gesundheit, Zerstörer von Volksgut in ungeahnter Weitwölfe und von unerschöpflichem Menschenleben.

Andere einschneidende Maßnahmen werden erwogen und nach den Ergebnissen der Statistik durchgeführt werden. So ist z. B. festzustellen, daß die Zahl der bei den Verkehrsunfällen Getöteten außerhalb geschlossener Ortschaften außerordentlich angestiegen ist. Die Polizei wird daher die Anweisung erhalten, insbesondere auf den Landstraßen und den Reichsautobahnen mit allem Nachdruck gegen jedes Vergehen gegen die Verkehrsordnungen einzuschreiten. Aber die Maßnahmen der Polizei reichen allein nicht aus, um nachhaltige Erfolge in der Verkehrsunfallbekämpfung zu erreichen. Sie werden ergänzt durch die Arbeit des NSKK-Verkehrsberichtsdienstes. Sie werden weiter in bezug auf die Ausklärung aller Volksgenossen auf breiter Grundlage fortgeführt durch den Einsatz des Propagandaministeriums und allen seinen Organen sowie der NSDAP. und ihren Organisationen.

Schutz unseren Kindern!

Internationaler Kinderschutzbund — Staatssekretär Reinhardt über das Kind in der Steuergelehrte

In Frankfurt a. M. findet zur Zeit der Internationale Kinderschutzbund statt, zu dem 33 Nationen ihre Vertreter entsandt haben. Bei einem Empfang im Palmen garten hieß Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt die Vertreter der Nationen willkommen, und Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung hin. Auf Vorschlag des ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten Gaspar wurde Hilgenfeldt zum Vorsitzenden gewählt.

Reinhardt: Vollständiger Ausgleich der Familienlasten

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, sprach über das Thema: „Das Kind in der Finanzpolitik, Steuergelehrte und Sozialversicherung des nationalsozialistischen Deutschland“. Staatssekretär Reinhardt gab einen Überblick über die bereits begonnenen Maßnahmen zum Ausgleich der Familienlasten und führte dabei u. a. aus:

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat im Oktober 1934 eine Reform der Personenzölle vorgenommen. Die Reform besteht in der stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes. Der Staatssekretär belegte an zwei Beispielen die Steuermäßigung für einen Arbeiter mit 200 RM. Lohn und wies darauf hin, daß die Ermäßigung auch für volljährige Kinder gewährt wird, solange sie auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Laufende Kinderbeihilfen für 2,5 Millionen Kinder

Der nationalsozialistische Staat nimmt einen weiteren Ausgleich der Familienlasten durch Gewährung laufender Kinderbeihilfen an kinderreichen Familien vor. Wir haben, so teilte der Staatssekretär mit, bis zum September 1937 laufende Kinderbeihilfen für 300 000 Kinder gewährt. Ab Oktober 1937 war die Zahl der Kinder auf 500 000 erhöht worden. Ab April 1938 gewähren wir laufende Kinderbeihilfen für rund 2½ Millionen Kinder.

Seit April 1938 haben Anspruch auf laufende Kinderbeihilfen alle kinderreichen Familien, deren Einkommen im letzten Kalenderjahr nicht mehr als 8000 RM. betragen hat und deren Vermögen nicht mehr als 50 000 RM. beträgt. Die Vermögensgrenze erhöht sich um je 10 000 RM. für das sechste und jedes weitere mitzuzählende Kind. Die laufenden Kinderbeihilfen betragen, wenn der zum Unterhalt der Kinder verpflichtete ein Lohn- oder Gehaltsempfänger ist, monatlich je 10 RM. für das dritte und für das vierte Kind und je 20 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 oder 21 Jahren.

Wie der vollständige Ausgleich der Familienlasten aussieht

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zählte Staatssekretär Reinhardt die verschiedenen Arten der Kinderbeihilfen auf, nannte die Voraussetzungen für die Gewährung und stellte fest, daß der Ausgleich der Familienlasten durch Steuermäßigung und durch Gewährung laufender Kinderbeihilfen und von Ausbildungsbihilfen bereits sehr erheblich ist. Er stellte jedoch noch nicht das Ziel dar, daß die den nationalsozialistischen Staat tragende Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erreicht. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten werden die Maßnahmen fortwährend, bis schließlich nach einer Reihe von Jahren ein vollständiger Ausgleich der Familienlasten erreicht ist. Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten wird alle Stände des deutschen Volkes, grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, umfassen. Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten wird mit den Personenzölle verbunden werden. Dem Steuerbetrag wird der Betrag des Familienlastenausgleichs gegenübergestellt. Ist der Steuerbetrag größer als der Betrag des Familienlastenausgleichs, so wird der letztere von dem ersten abgezogen. Nur der Rest ist als Steuer zu entrichten. Ist der Betrag des Familienlastenausgleichs größer als der Steuerbetrag — das wird bei kinderreichen Familien kleinen und mittleren Einkommens die Regel sein —, so wird der Unterschiedsbetrag in monatlichen Teilstücken an den Familienvater ausgezahlt.

Einmalige Kinderbeihilfen an 650 000 Familien

Der Staatssekretär kam dann auf die einmaligen Kinderbeihilfen zu sprechen und umriss den Kreis derer, die solche Beihilfen bekommen. Er teilte mit, daß seit Oktober 1935 bis heute an rund 650 000 minderbeherrschte kinderreiche Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 320 RM. je Familie gewährt worden sind. Gesamtbetrag bis jetzt 211 Millionen RM. Dadurch sind dreieinhalb Millionen Kinder mit durchschnittlich 60 RM. pro Kind bedacht worden.

Staatssekretär Reinhardt berührte dann die Wohnung für jüngste kinderreiche Familien und die vom Staat gewährte Einrichtungsbeihilfe und ging dann zu dem Kapitel Chestandsdarlehen über.

Seit dem 1. August 1933 bis heute wurden 950 000 Chestandsdarlehen im Betrage von 600 Millionen RM. gewährt. Weiterhin wurden 180 000 bis 200 000 Chestandsdarlehen jährlich genehmigt. Der Durchschnittsbetrag für das einzelne Chestandsdarlehen ist gegenwärtig 650 RM., der Höchstbetrag 1000 RM. Es ist beabsichtigt, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen, Töchtern aus kinderreichen Familien ein noch höheres Chestandsdarlehen zu gewähren.

Seit April 1938 ist das Chestandsdarlehen auch ein Mittel zur Bekämpfung der Landflucht.

Chestandsdarlehen als Geschenk

Weist ein Chemnitzer, der ein Chestandsdarlehen erhalten hat, nach, daß er nach Abschluß seiner Schulausbildung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden die zu entrichtenden Tilgungsbeträge des Chestandsdarlehens auf die Dauer von fünf Jahren, mindestens jedoch bis zur Vollendung des 30. Lebensjahrs, gestundet. Weist dieser Vollgenosse bei Ablauf der Stundungsfrist nach, daß er bis dahin weiter ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die noch zu entrichtenden Tilgungsbeträge erlassen. Das bedeutet, daß aus dem Chestandsdarlehen ein Geschenk wird.

Weiter erwähnte der Staatssekretär die Maßnahmen zur Förderung der Frühhebe, die insbesondere zugunsten der Anwärter für die Beamtenlaufbahn getroffen worden sind.

„Ich habe Ihnen“, so schloß Staatssekretär Reinhardt, einen Ausschnitt aus den Maßnahmen gegeben, die von dem Sozialismus der Tät im nationalsozialistischen Deutschland zu erwarten sind. Diese Maßnahmen stellen die ersten großen Schritte auf dem Wege zum Ziel dar. Wir werden den Weg nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten fortentwickeln, bis wir einen vollständigen Ausgleich der Familienlasten für alle Stände des deutschen Volkes erreicht haben werden und der Gedanke der Frühhebe und die Sehnsucht nach Kinderreichum Gemeingut aller Deutschen geworden sein werden.“

Auf ein Telegramm des Kongresses an den Führer sandte Adolf Hitler folgende Antwort: „Dem Internationalen Kongress für Kinderschutz sende ich mit meinem Dank für die übermittelten Grüße, die ich bestens erwähre, meine Wünsche, daß auch Ihre Arbeit der Verständigung der Völker erfolgreich dienen möge.“

Deutsche Geschäfte zum Protest geschlossen

42 Sudetendeutsche von der tschechischen Polizei in Mährisch-Schönberg verletzt

Die Kreisstelle der Sudetendeutschen Partei in Mährisch-Schönberg teilte mit: Die Erbitterung der Sudetendeutschen Bevölkerung über das unerhörte Vorgehen der Staatspolizei gegen friedliche Bewohner in den Abendstunden des Freitag sowie über den vom tschechischen Präsbüro verfälschten Bericht über die Vorfälle in Mährisch-Schönberg war der Anlaß, daß die deutschen Geschäfte Montag um 15 Uhr die Geschäfte säden sperrten, die freien Berufe eine Feierstunde einzuhalten und auch die Tätigkeit in den Industriebetrieben eine Zeitlang ruhte.

Kreisleiter Abgeordneter Reitsch setzte gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt, Dr. Blaschke, dem Bezirkshauptmann von der Ablicht der deutschen Bevölkerung, auf diese Weise eine Proteststundgebung zu veranlassen, rechtzeitig in Kenntnis.

In der Stadt selbst herrschte vollkommene Ruhe. Bis hier wurden 42 Personen festgestellt, die am 12. Juni von der Staatspolizei mit Gummi knüppeln geschlagen und mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Einige der Verletzten müssen das Bett hüten. Unter den Verletzten befindet sich eine große Anzahl von Frauen, darunter eine 75jährige Greisin, die bedenkliche Verwundungen davongetragen hat.

Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Künzel und Agmann und der Bürgermeister von Mährisch-Schönberg richteten ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Dr. Hirsch und an den Innenminister, in dem sie sich gegen die verfälschte amtliche Darstellung der Vorfälle in der Presse und auch im Rundfunk bewahren und die sofortige Entsendung einer Untersuchungskommission fordern.

578 Grundsteine von Heimen der Hitler-Jugend wurden am 12. Juni 1938 im Reich im Rahmen einer Reichssendung durch Reichsminister Dr. Frick und Reichsjugendführer Baldur von Schirach gelegt



19,85 Millionen Beschäftigte

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Altreich um 84 000, in Österreich um 65 000

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilte mit: Ende Mai hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten einen Stand von 19,85 Millionen erreicht. Die Zunahme war im Mai mit 450 000 fast ebenso groß wie im April (570 000). Die Zunahme der Beschäftigten ist überwiegend auf die Eingliederung des Schuljahrs 1938 zurückzuführen. Im Mai ging die Arbeitslosigkeit nochmals in demselben Umfang wie im April, nämlich um rund 84 000 zurück, so daß jetzt ein Stand von 338 000 erreicht ist. Unter diesen waren nur 37 000 voll einsatzfähig und für den Ausgleich geeignet.

Die Zahl der nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen ist seit dem winterlichen Höhepunkt von 206 000 auf 140 000 zurückgegangen. Auf sie entfallen jetzt 41,4 v. H. aller Arbeitslosen, bei den Männern der Anteil der nicht voll einsatzfähigen größer als bei den Frauen, deren Einsatz zumal an der mangelnden Ausgleichsfähigkeit scheitert. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit erstreckte sich auf alle Berufsgruppen. Von dem Gesamtrückgang von 84 000 entfielen allein 8800 auf die Angestellten.

80 Millionen Pfund

Neue britische Rüstungsanleihe

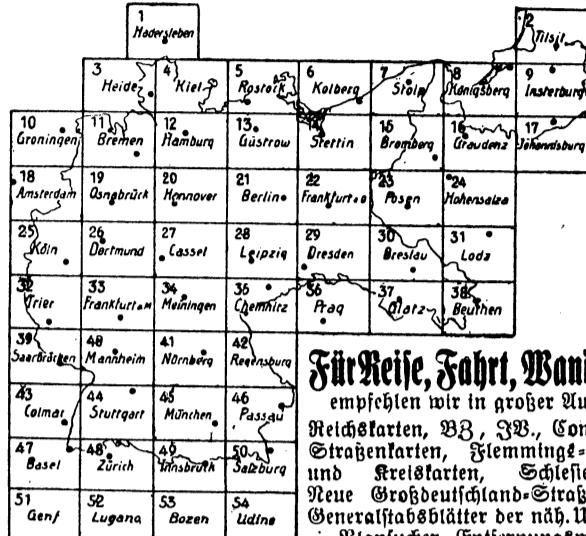
Die britische Regierung beschloß, eine neue Rüstungsanleihe im Gesamtbetrag von acht

Kirchen-Anzeiger

Evgl. Kirche Heerwegen. Dienstag 20 Uhrstunde, Mittwoch 20 Jungmädchenbund, Donnerstag 18.30 Unterricht, Freitag 20 Uhr Jungmänner

Für die anlässlich unserer Vermählung über sandten Glückwünsche, Blumen spenden und Geschenke sagen wie Allen unsern herzlichsten Dank.

Ewald Werner u. Frau Selma, geb. Krause
Heerwegen, im Juli 1938



Papierhandlung Lübenerstrasse 3.

Festlicher Ausklang in Hamburg

Märchenhafter Festzug als Abschluß.

Die vierte Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erreichte am Sonntag mit dem Festzug „Schönheit und Freude“ ihren Abschluß. Ganz Hamburg stand im Banne des einmaligen Ereignisses. Hunderttausende säumten die in kunstvollem Festenschmuck prangenden Straßen der Hansestadt. Der Adolf-Hitler-Platz mit dem Rathaus bot eine einzige Symphonie der Lebhaftigkeit. Auf den riesigen Tribünen hatten die Ehrengäste aus dem In- und Auslande, unter ihnen zahlreiche diplomatische Vertreter sowie die Delegationsführer der ausländischen Vertretungen auf der Reichstagung, Platz genommen. Jubelrufe grüßten Dr. Ley, als er, begleitet von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und dem Leiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Reichsamtseiter Dr. Lassner, hier eintraf.

Zunächst zogen in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Länder, die Volksstämme und Trachtengruppen vorüber. Freudiges und fröhliches Winken, Händeschütteln und Beifallsrufe begleiteten die prachtvollen Gruppen, deren bunter Reigen bei aller böhmischem Eigenständigkeit die große Gemeinsamkeit europäischer Kultur klar erkennen ließ.

Nun nahte der eigentliche Festzug. Standartenträger mit den Symbolen des Reiches und Kinder- und Frauengruppen in würdigen Festgewändern bildeten den Aufstall.

Dann kam der kulturelle Teil: Voran in blau silbernen Trachten ein Spielmannszug mit Musikkapelle. Es folgten Männer und Frauen mit Lauten und anderen Volksinstrumenten, abgelöst von Bannerschwingern. Sänger und Sängerinnen in rotgoldenen Gewändern und Reiter mit Harfenymbolen zogen dem Wagen der Musik voraus. Mastenträger führten den Wagen des Theaters an, der einen riesigen Athene-Kopf über einem Schaukasten trug. Die Gruppen der Oper, des musicalischen Schauspiels, der Operette und des Märchenspiels symbolisierten Werke dieser Kunstgattungen. Als letzte Gruppe beschloß das Ballett die Abteilung Theater des Festzuges.

Dem Kunstanz war eine besondere Gruppe vorbehalten. Tänzerinnen in langen weißen, goldbunten und grün-silbernen Gewändern führten Tänze und Reigen vor. Es folgte die Abteilung Sport, in der sämtliche Sportarten zu ihrem Recht kamen. „Freut euch des Lebens“, so klang es dann über dem weiten Platz, und die fehrtäufende Jugend begeistert das Lied der Lebensfreude mit. Unter begeistertem Beifall zog langsam das Modell des zweiten Ozeanriesen „Robert Ley“ vorüber.

Der Rhein und „Zug der Ernte“ waren die Rollen der beiden nächsten Abschritte des Festzuges. Man sah unter den vielen Wagen und Gruppen prachtvolle Modelldarstellungen des Kölner Doms und der Burgen am Rhein. Die Bedeutung des Bauernkunst kam in den künstlerischen Köpfungen des Erntefestzuges eindrücklich zur Darstellung.

Der Abschluß des mehrere Stunden währenden Festzuges gestaltete sich zu einer Apotheose des deutschen Volkes und deutscher Lebenskunst. In langer Reihen zogen die Banner aller deutschen Gaue vorüber, voran die der Gaue des Deutschen Reichs, jubelnd von den Zehntausenden begrüßt, dann alle Gaue des Altreichs. Endlich ein besonders würdig gestalteter Wagen „Ein Reich, ein Volk, ein Führer“, der das neue Großdeutschland symbolisierte. Gestülpelte Schwerträger standen zu beiden Seiten eines riesigen goldenen Reichsadlers, der schüttend und schirmend seine Schwingen breitete. Alle Gaue und Stämme unter dem starken Schutz und Schirm des Reiches Adolf Hitlers, das war der stolzhaften und sinnvollen Abschluß des Festzuges, der zum Schluß noch einmal nicht endenwollende Beifallsbezeugungen auslöste.

Mit einem Riesenfeuerwerk fand die Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren Abschluß. Inmitten des Alsterberges war eine Insel erbaut, die sich dunkel von dem matt erhellten Wasserspiegel abhob. Während die Uferbeleuchtung erlosch, flammten riesige Scheinwerfer auf und strahlten auf den Inselstach eine Gruppe weiß gewandeter Tänzerinnen an, die nach den Klängen von Webers „Aufforderung zum Tanz“ sich in feenhaftem Glanz über der Alster wiederten. Jubelnder Beifall der Hunderttausenden dankte den Tänzerinnen vom Filmballon der Ufa, während die Scheinwerfer erloschen, für diesen märchenhaft schönen Sommernachtstraum.

21 Donnerschläge gaben das Zeichen für den Beginn des Feuerwerks. Inmitten gigantischer feuriger Gemälde, die elagenartig übereinander dauerten in ihrem Spiel die Farben wechselten, standen die Flaggen aller Nationen. Unter dem prasselnden Donner der Detonationen eines gewaltigen Trommelfeuers stiegen in einem gewaltigen Finale Tausende von Flaggen mit den Symbolen des Dritten Reiches empor. Helleuchtende Sterne erstrahlten in riesiger Höhe über dem Wasser und übergossen wie mit einer Flut silbernen Silbers die am Himmel leuchtenden Fahnen. Die vier erstaunstreichen Tage der vierten Reichstagung

Auf den am Brett im Rathaus aus hängenden Aufruf zur Musterung und Aushebung 1938 wird hiermit verwiesen.

Die Dienststiftungen aus der Stadt Heerwegen haben zur Musterung und Aushebung am 20. Juni im Städtischen Schützenhaus zu erscheinen.

Heerwegen, 9. Juni 1938

Der Bürgermeister, Thiers

Erdbeeren täglich frisch

hase, Lindenstraße

Für den Haushalt

Pergaminpapier

Butterbrotpapiere

Küchenpapier

Haushaltbücher

Packpapiere

Kochbücher

Schrankpapiere

Salicyl-Pergament

Buchdruckerei Heerwegen

Gutsverwalt. Herzogtal (früher Musterland)

Sucht Frauen

zum Maishacken bei gut. Lohn

Ein fast neues

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. Näh. Geschäft.

Alle Sorten

Weinflaschen

kaufst

R. Liebeherr.

Stempel

Neuzzeitliche

Stempelwaren

Lübener Str.



Neue Moden
Mode und Helm
Praktische Damen- und Kinder-Mode
Frauen-Fleiß
Illustrierte Wäsche- und Handarbeits-Zeitung
Mode und Wäsche
Vöbacht Kindergarderobe
Deutsches Familienblatt
in unserer Buchhandlung erhältlich

Buchdruckerei
Heerwegen

WO KAUFEN ICH?

BEZUGSQUELLENANZEIGER

Gesundes Blut

starke Nerven, besseren Appetit, frische Aussehendheit eine Kur mit

isen

frischmekt angenehm aromatisch und ist leicht einzunehmen. Ft. R.M. 2.25 in der

Mohren-Drogerie Gg. Kubaz

Heerwegen. Fischhalle
Donnerstag, Freitag frische Seehefe, alle Sorten, best. Güte u. Auswahl. Lebende Karpfen Grünf. Heringe, Räucherw. Morgenroth, Bahnhofstrasse, Fernr. 60

Völkischer Beobachter Papierhandlung Lübenerstrasse 8

Sport

Ohne Waffen im Dienst der Wehrkraft

Reichssportwettkämpfe der SA in Berlin vom 15. bis 17. Juli 1938 im Reichssportfeld

Deutschlandfahrer in Innsbruck

Vier Dortmunder in Front. — Schild verlor 5 Minuten.

Mit der fünften Etappe München-Innsbruck (188,1 Kilometer) haben die Deutschlandfahrer am Montag ein Drittel der gesamten Rundfahrt hinter sich gebracht und können sich nun im schönen Tirol einen Tag erholen. Zum erstenmal gab es eine Massenlauft von 19 Fahrern, der Endlauf war eine rein Dortmund Angelegenheit, mit Bauck, Siebelhoff, Kijewski und Bückfeld endeten nicht weniger als vier in Dortmund beheimatete Fahrer vor dem Franzosen Le Calvez in Front. Hermann Schild als Träger des „Gelben Trikots“ litt unter Schwinden und verlor gegen die Spitzengruppe mehr als fünf Minuten. Da Thierbach mit vorn war, wirkt sich dieser Zeitverlust für den Chemnitzer auch in der Gesamtwertung entsprechend aus. Zumindest beträgt sein Vorsprung noch glatt zehn Minuten.

Im Sonnenschein ins Tiroler Land

Der Start erfolgte diesmal erst mittags und bei herrlichem Wetter hielt die Kolonne schließlich ihren Einzug in das nunmehr deutsche Tirol, wo unsere Landsleute den Fahrern einen begeisterten Empfang bereiteten. Die vielen kleinen Steigungen wirkten sich auf die Dauer doch etwas aus, aber dennoch wurde die auf ein Mittel von 33 Kilometer berechnete Marschtabelle unterboten. Der Jugoslawe Ljubic konnte bald das Tempo nicht mehr halten und gab als letzter Vertreter seines Landes auf. Geyer und Faßl-Hermann wurden durch einen Sturz aufgehalten. Vor Rosenheim hatte sich eine Gruppe aus Kuland, Niergelt, Seidel, Kijewski, Umbenhauer und Oberbeck gebildet, die aber ihren Vorsprung von 1½ Minuten durch eine geschlossene Bahnschranke wieder verlor. 19 Mann rückten schließlich in Innsbruck zum Endlauf, Seidel-Dortmund versuchte es mit einem Alleinstart, aber kurz vor dem Bande war die Meute heran, und Bauck fuhr als sicherer Sieger in 4:28:36 durchs Ziel.

Ergebnisse: 5. Etappe: München-Innsbruck (188,1 Kilometer): 1. Bauck-Dortmund (Diamant-Rad) 4:28:36; 2. Siebelhoff-Dortmund (Viktoria-Rad); 3. Kijewski-Dortmund (Wanderrad); 5. Le Calvez-Frankreich; 6. Langhoff-Bielefeld; 7. Oberbeck-Hagen; 8. Boudnel-Völklingen; 11. Kuland-Köln; 12. Umbenhauer-Nürnberg; 13. Seidel-Dortmund; 14. Bierndorf-Böhmen; 15. Geyer-Dortmund; 16. Bierndorf-Schweinfurt; 17. Thierbach-Dresden; 20. Dedenberg-Lübeck 4:28:56; 27. Schilt 4:34:14.

Gesamtierung: 1. Schilt 37:15:24; 2. Thierbach 37:25:34; 3. Le Calvez 37:27:24; 4. Boudnel 37:29:15; 5. Bederling 37:33:17; 6. Schiller 37:34:47; 7. Bauck 37:35:41; 8. Petersen 37:38:46; 9. Umbenhauer 37:41:52; 10. Kijewski 37:51:43; 11. Wierich 38:07:39; 12. Bierndorf 38:08:13; 13. Lachat 38:09:53; 14. Geyer 38:10:39; 15. Oberbeck 38:12:52.

Italien siegt weiter

Frankreich bei der Weltmeisterschaft ausgeschieden.

Das wichtigste Spiel bei der Fortsetzung der Fußballweltmeisterschaft kam in Paris zwischen dem Titelverteidiger Italien und dem Veranstalter Frankreich vor fast 70 000 Zuschauern zur Durchführung. Die Hoffnung der Franzosen, auf eigenem Boden bis ins Endspiel zu kommen, erfüllte sich nicht. Ihre Mannschaft ließte den Italienern zwar erheblichen Widerstand und hatte bis zur Pause auch noch zahlenmäßig keinen Nachteil, dann setzten sich aber die Italiener durch, die mit 3:1 (1:1) in diesem wichtigen Kampf Sieger blieben. Wie nicht anders zu erwarten, betragen sich bei diesem Spiel die Zuschauer wieder sehr schlecht, so daß ihr un sportliches Verhalten den an sich schon sehr harten Kampf in seiner Wirkung noch erheblich beeinträchtigte.

Sehn Nationen bei der Handball-Weltmeisterschaft. Zur veranstalteten wird, haben bis zum ersten Meldeabschluß folgende Zungenburg, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland.

Aus der Provinz und Nachbargebieten

Sommerblumen

Auf den Staudenbeeten sind die Frühjahrsschäumen voll erblüht. Je näher aber der Sommer heranrückt, um so mehr geht ihr Blühen zu Ende. Dann ist die Zeit der Einjahrsblumen und Sommersäuden gekommen.

Es gibt so viele Möglichkeiten, einzjährige Blumen unterzubringen, als Zwischenpflanzung für kahle Stellen der Staudenbeete auf Rabatten, unter Rosenhochstämchen, und an allen ungenutzten Ecken unseres Gartens. Sie sind die anspruchsfreien Blumen, die wir kennen. Im Freien breitwürdig ausgeprägt, verlangen sie keine andere Pflege als Gießen und Bodenlockern. Die Fülle ihrer Formen und Farben ist so groß, daß sich Einjahrsblumen für jeden Geschmack und Standort zusammenstellen lassen. Als Kletterpflanzen zum Begrünen von Lauben und Bäumen eignen sich Blütenkäbisse, mit vielfältigen bunten Früchten, Edelwidder, die 1,50 Meter hoch werden und sich durch den Duft und die schönen Farben ihrer Blüte auszeichnen, und die bekannte anspruchsfreie Feuerbohne. Sehr schön ist auch die Kapuzinerkresse, die bis 3 Meter hoch klettert und sich durch ihre vielen leuchtend orangefarbenen und roten Blüten auszeichnet.

Riesen unter den Einjahrsblühern sind unsere Sonnenblumen und die Stockmalven, deren Blütenkerzen bis 3 Meter hoch werden. Niedrige und langblühende Arten eignen sich gut zur Einfassung von Wegen und Beeten, wie Zwerglöwenmaul, Reseda, Zwergastern, niedrige Sommerphlox, Vergißmeinnicht, niedrige Studentenblumen und Zinnien. Auch ganze Rabatten lassen sich nur mit Sommerblumen füllen. Sie wirken besonders gut vor Hecken und Mauern. Die Höhe der einzelnen Arten muß in diesem Falle aber so abgestimmt sein, daß die hohen Blumen im Hintergrund, die niedrigen dem Besucher am nächsten stehen. Sehr gefärbt wirken Blumenmatten, die aber nicht zu klein angelegt werden dürfen und eine Mindestgröße von 8 bis 10 Quadratmeter haben sollen. Man setzt dazu gleichhohe Arten bunt durcheinander. Die Einjahrsblumen erfreuen uns aber nicht nur draußen im Garten, sie eignen sich ebenso gut auch zum Schnitt. Besonders geeignet sind dazu höhere Arten, wie Astern, Glockenblumen, Schleierkraut, Levkojen, Sommerrittersporn und Studentenblumen.

Übergang der Soldaten in den Zivilberuf

Allgemein zu beachtende Richtlinien

Im Herbst werden wiederum große Entlassungen in Ehren ausscheidender Soldaten von der Wehrmacht durchgeführt, deren bestmögliche Wiedereingliederung in die zivilen Berufe gerade auch im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften geboten ist. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, sind die Vorarbeiten hierfür durch die Fürsorgedienststellen der Wehrmacht im engsten Einvernehmen mit den Truppenstellen, den Dienststellenleitern der Wehrwirtschaftsorganisation sowie den Arbeitsämtern durchzuführen. Die Vorarbeiten müssen bis 1. September 1938 abgeschlossen sein. Grundsätzlich sind Soldaten, die nach erfüllter aktiver Dienstpflicht in Ehren oder unverdachtet früher aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden, bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen. Der Anspruch auf bevorzugte Vermittlung erlischt, sobald der Entlassene in einen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz versetzt worden ist, den er voraussichtlich dauernd behalten kann. Die Vermittlung erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitsämter. Die Vorbereitungen durch die Fürsorgedienststellen sollen sich lediglich auf diejenigen Soldaten erstrecken, die vor ihrer Entlassung sich einen Arbeitsplatz selbst nicht sichern können. Soldaten, die nach ihrer Entlassung einen Arbeitsplatz durch das Arbeitsamt erstreben, müssen sich rechtzeitig bei dem für den künftigen Wohnort zuständigen Arbeitsamt und legen dort ihren Wehrpass vor. Soldaten, die einen Beruf erlernt haben, ist dringend zu raten, diesen Beruf auch weiter auszuüben und sich in ihm zu erläutern.

Die Aufgaben des Vierjahresplanes, insbesondere die Sicherstellung der Ernährungsgrundlage, machen es notwendig, daß Soldaten, die aus der Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft oder deren Nebenbetrieben stammen, auf ihren früheren oder einen gleichartigen Arbeitsplatz zurückkehren. Die Aufnahme berufsfreier Arbeit ist an die Zustimmung des Arbeitsamts gebunden. Soldaten, die ihre Berufsausbildung unterbrochen hatten, ist zu raten, sie fortzuführen und erfolgreich zu beenden. Soldaten ohne Beruf, die sich für einen Beruf noch ausbilden lassen wollen, wenden sich an die Berufsbildungsstellen des Arbeitsamts.

Für Groß-Berlin und Groß-Hamburg besteht noch Zugangsperre. Auch in anderen Großstädten sind die Aussichten, bald Arbeit zu erhalten, nicht so günstig wie auf dem Lande oder in Klein- und Mittelstädten. Ohne die Sicherheit, auch wirklich Arbeit zu erhalten, sollen die Soldaten nicht nach Großstädten entlassen werden, es sei denn, daß sie von dort stammen und von dort einberufen wurden. Ehemalige Arbeiter oder Angestellte des öffentlichen Dienstes können sich dort um Wiedereinstellung bewerben. Die Beamten lehnen an ihre Dienststellen zurück. Soldaten, die über die aktive Dienstpflicht hinaus gedient haben und in Ehren entlassen werden, erhalten einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung.

Wie soll eine Speiseflamme aussehen?

Richtlinien für Neubauten

Um den Verlust von Lebensmitteln nach Möglichkeit zu verhindern, hat der Reichsarbeitsminister Richtlinien über den Bau von Speisefämmen: 1. gegeben. Hier nach soll jede Wohnung eine Speiseflamme oder mindestens einen gut lüftbaren Speiseofen (Wandofen) erhalten. Bei ländlichen Verhältnissen oder bei Einfamilienhäusern genügen zur Aufbewahrung der Vorräte geeignete Kellerräume. Die Speiseflamme soll von der Küche aus leicht erreichbar sein und nicht neben dem Schornstein, Ofen oder Stall liegen. Die Lage nach Süden oder Westen ist möglichst zu vermeiden. Die Speiseflamme soll ferner durch ein Fenster oder eine verschließbare Maueröffnung lüftbar sein, mindestens $\frac{1}{2}$ Quadratmeter Grundfläche und nicht weniger als 1,75 Meter lichte Höhe haben. Auf eine praktische Ausführung und Einrichtung der Flammer ist besonderer Wert zu legen.

Jedes sechste Los gewinnt

Die braunen Glücksmänner sind da!

Die 11. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung der NSDAP wurde am Mittwoch eröffnet. Nun mehr sind die braunen Glücksmänner jetzt wieder überall anzutreffen; über sie kann jeder „dem Glück die Hand reichen“. Man wird es um so lieber tun, als die Gewinnchancen diesesmal erheblich vergrößert worden sind. Gewann bisher jedes achte Los, so kommt jetzt auf jedes sechste und siebente Los ein Gewinn. 3 600 000 Mark stehen als Gewinne und Prämien bereit.

Rundfunk-Preisausschreiben „Technik mitten im Volk“

Der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Generalinspektor Dr. Todt, erläutert in Gemeinschaft mit dem Intendanten des Reichssenders Köln ein Preisausschreiben für ein Hörspiel aus dem Schaffensgebiet der Technik. Das Hörspiel soll die Bedeutung der Technik für Volk und Staat darstellen und das Verhältnis des schaffenden Menschen zur Technik widerlegen. An dem Preisausschreiben kann sich jeder Deutsche artischer Abstammung beteiligen. Für die besten Arbeiten werden drei Preise in Höhe von 1000 Mark, 500 Mark und 250 Mark angesetzt. Im Falle einer Sendung kommen die üblichen Sendebühren hinzu. Die Sendebauer des Hörspiels soll 40 Minuten nicht überschreiten. Letzter Einsendungstag ist der 30. September 1938. Der Wortlaut der Bedingungen kann vom Reichssender Köln kostenlos angefordert werden.

Görlitz. Tragischer Unglücksfall. In Holtendorf bei Görlitz wurde der dreijährige Sohn des Bahnarbeiters Otto Neumann von Jungtrieb, das aus einer Koppel ausgebrochen war, schwer verletzt. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnshüttung. Er wurde sofort in ein Görlitzer Krankenhaus transportiert.

Görlitz. Beim Baden vom Herzschlag betroffen. Beim Baden im Heroldsbad wurde ein junger Mann im Alter von etwa 22 bis 24 Jahren vom Herzschlag betroffen und ging unter. Der Verunglückte wurde sofort aus dem Wasser geholt, und es wurden Wiederbelebungsversuche unternommen, die aber leider erfolglos blieben.

Sagan. Ehrenpatschafthabende im 19. Kindern. Nachdem bereits der Führer beim 18. Kind des Biegeleiarbeiters Paul Bartsch in Freitalbau die Ehrenpatschafthabende übernommen hat, erklärte bei dem jetzt geborenen 19. Kind des glücklichen Elternpaares Ministerpräsident Göring sich zur Übernahme der Ehrenpatschafthabende unter gleichzeitiger Übergabe eines Geldgeschenks bereit. Die Überreichung des mit dem eigenhändigen Namenszug des Ministerpräsidenten versehenen Schreibens mit dem Ehrentitel erfolgte im Auftrage des Landrats in Sagan durch Bürgermeister Mielle (Freitalbau).

Goldberg. Glück im Unglück. An der Straßenübersetzung über die Bahnlinie Liegnitz-Bunzlau bei Kaiserwalde, Kreis Goldberg, geriet ein Personenkraftwagen aus Anhalt, nachdem er die Kurve bereits durchfahren hatte, ins Rutschen und wurde nur durch einen Baum und zwei Straßensteine vor dem Absturz bewahrt. Die Böschung ist hier acht Meter tief. Erst nachdem ein Straßenstein ausgegraben worden war, konnte der Wagen wieder auf die Fahrbahn gehoben werden. Den Insassen ist kein Unheil zugestochen.

Reichenbach (Eulengebirge). Tragischer Ausana einer Schlägerei. In Niedervelau bei

Reichenbach kam es vor kurzem zwischen zwei dortigen Einwohnern zu einem Streit, der in Täuschungen ausartete. Im Verlauf der Schlägerei ergriff der eine Beteiligte einen Knüppel und schlug damit seinen Gegner auf den Kopf. Der Getroffene, der Arbeiter Robert Rauch, erlitt schwere Verlebungen und mußte in ein Reichenbacher Krankenhaus eingeliefert werden. Hier ist er jetzt den Verlebungen erlegen.

Hirschberg. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit beging am Dienstag der frühere Kaufmann und jetzige Rentner Ernst Kloß in Hirschberg mit seiner Frau. Der Jubelbräutigam ist 90 Jahre und die Jubelbraut 83 Jahre alt. Beide Ehegatten erfreuen sich körperlicher und geistiger Gesundheit.

Hirschberg. Vermisste tot aufgefunden. Touristen fanden oberhalb Brüderbergs im dichten Geestrück eine schon in Verwesung übergegangene weibliche Leiche. Es handelt sich bei der Toten um die seit Anfang Oktober v. J. vermisste Frau W. Biehler aus Ludwigsburg. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Görlitz. Leichtsinniges Säntieren mit dem Schußwaffe. In Straupitz machten sich zwei 16jährige Jungen mit einem Teichling zu schaffen. Bloßlich löste sich ein Schuß, der den Horst Schindler am Rücken verletzte.

Wittsch. Spielen des Kindes überfahren. Das 18jährige Kind des Gutswirts Walloch in Scholzhausen, da es unachtsam die Straße betrat, von einem Motorradfahrer überfahren. Während der Motorradfahrer mit geringen Verlebungen davontam, wurde das Kind ernstlich verletzt.

Habelschwerdt. Bergfest zur Weine. Bergabend. Vom 2. bis 4. Juli veranstaltet die Stadt Habelschwerdt zum ersten Male ein Bergfest ähnlich der Weine des Bergabes. Habelschwerdt will mit diesem Fest für die kommenden Jahre eine Tradition begründen. Das Festprogramm sieht für Sonnabend, dem 2. Juli, um 15 Uhr, die Eröffnung der Festtage vor. Der Sonntag bringt um 10.30 Uhr die Einweihung des Bergbades mit einer Ansprache des Bürgermeisters und nachfolgenden schwimmimportlichen Darbietungen. Am Nachmittag wird der große Festzug durchgeführt. Nach dem Aufmarsch auf dem Ring steigt die Aufführung des von Dr. Hunger (Habelschwerdt) verfaßten Heimatfestspiels „Die Geisel Gottes“, ein historisches Spiel aus der Zeit, in der die Hussiten rauhend und mordend durch die Grafschaft zogen und auch Habelschwerdt berannten. Den Ausklang bringt der Montagnachmittag, der der Jugend eingeräumt ist, während am Vormittag die Jubiläumsfeier der Kreis- und Stadtsparkasse gefeiert wird. Der Schützenhausplatz ist dem unterhaltsamen Rummel des Volksfestes vorbehalten.

Silberberg. Erste Freilichtfilm aufführung der Gaufilmstelle. Im Innenhof des Donjons der Festung Silberberg veranstaltete die Hauptstelle Film der Kreisleitung der NSDAP, Frankenstein in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe der NSDAP, Silberberg eine Freilichtfilmvorführung die übrigens die erste Freilichtfilmvorführung der Gaufilmstelle Schlesien war. Bieder und Borspruch der H.J. und des BDM leiteten die Feierstunde ein. Kreisleiter Schramm wies in seiner Ansprache auf die Neuartigkeit dieser Feierstunde hin und erklärte, daß die alten Mauern der unbesiegten Feste den schönsten Rahmen für die Aufführung des Bildstreifens. Der Choral von Leuthen“ gaben.

Ratibor. Opfer des Verkehrs. Im Stadtteil Nord wurde die 58 Jahre alte Frau Otti beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus eintrat.

„RdF“-Reise nach Norwegen

Nach Tagen freudiger Erwartung wurde endlich am 10. Mai nachts der Sonderzug in Liegnitz bestiegen, der uns über Kohlfurth-Falkenberg-Wittenberg-Dessau-Magdeburg nach Bremen, der ältesten deutschen Stadt, brachte. In der Bahn bereits wurden Bekanntschaften geschlossen. In Bremen wurde dann in der Uloshalle Mittag gegessen und danach die Hafenrundfahrt angetreten. Wir besichtigten von einem Motorschiff aus 4 Hafenbecken, dies dauerte ca. 3 Stunden. Bremen besitzt 23 Hafenbecken — also kann man sich ein Bild von der gewaltigen Anlage machen. — An die Hafenrundfahrt schloß sich eine Stadtbesichtigung an. Gegen Abend ging es mit der Bahn nach Bremerhaven weiter, wo die Ozeandampfer anlegen, so auch unser „Abf.-Schiff Sierra Cordoba“. Der Zug fuhr bis an den Dampfer heran und wir 900 Urlauber gingen an Bord. Bald hatte jeder seine Kabine gefunden und die Kameradschaft in diesen war schnell hergestellt, schlafen doch meistens 4 Personen in einer Kabine. Nun schließen wohl die meisten Urlauber zum ersten male auf dem Wasser, das Schiff lag aber noch fest am Pier. Am nächsten Vormittag wurden die Tiergrotten und Hafenanlagen in Bremerhaven besichtigt. Bremerhaven besitzt u. a. die größte Schleuse der Welt. 2 Stunden vor unserer Abfahrt erlebten wir noch ein einzigartiges Schauspiel: Die Abfahrt des Passagierdampfers „Columbus“ nach New York. Dann wurde auch unser Dampfer durch Schlepper vom Pier weggezogen. Die Bordkapelle spielte die Nationalhymnen und „Muß i denn . . .“.

Vorbei an Leuchttürmen und Feuerschiffen ging es auf das offene Meer. Abends fuhren wir an Helgoland — wo ein Kriegsschiff vor Anker lag — vorbei. Die Felsen der Insel, von der untergehenden Sonne bestrahlt, leuchteten rot auf. An den nächsten 1½ Tagen sahen wir um uns nichts wie Wasser und nochmals Wasser. Wir aßen gut, saßen und in den Liegestühlen und vergnügten uns auf verschiedene Weise. Lange Weile kam nie auf; Bordspiele, Deckkonzerte, Radio- und Schallplattenübertragung sowie Vorträge und Besichtigung der Maschinenräume, Kommandobrücke usw. wechselten einander ab. Jeden Abend konnte das Tanzbein geschwungen werden.

Nachts fuhren wir in die Fjorde ein und als wir früh aufstanden, lag um uns schon die herrliche Welt der Fjorde. Gleich morgens sahen wir Rosendal, ein kleines Städtchen, von schneedeckten Bergen umgeben, im Blütenenschmuck vieler Obstbäume. Jetzt ging es weiter in die schmalen Fjorde. Wir bestaunten die steil ansteigenden, bis 1700 m hohen schneedeckten Felsen, von denen riesige Wasserfälle herunterrauschen und Fabriken und Kraftwerke betreiben. Direkt an die Felsen geschmiegt ziehen sich fast überall Dörfer, Städte und einzelne Gehöfte an den Fjorden hin. Stellweise sahen wir rings um das Schiff nur schneedeckte Berge und wir fühlten uns auf einen Alpensee versetzt. Waren wir am Ende eines Fjordes angelangt, so wurde umgedreht, zurückgefahren und in einen anderen Fjord eingefahren. Wir durchfuhren auf diese Art 6 Fjorde. Vor der zweitgrößten Stadt Norwegens — Bergen — dem nördlichsten Punkt, den wir berührten, drehte das Schiff zum letzten mal und es ging der Heimat zu. Die Strecke, die auf der Hinreise bei Nacht gefahren wurde, passierten wir zurück bei Tage, sodaß wir alles sahen. Auf der Rückfahrt wurde — anders als bei der Hinreise — niemand seckrank, denn das Meer war auf der Rückreise ruhig.

Viel zu schnell für uns laufte die heimatliche Küste wieder auf und damit war das Ende der Reise angebrochen. Es wurde allgemein bedauert, daß die Seefahrt nicht 4 Wochen länger dauert hat, denn in den wenigen Tagen waren bereits alle Urlauber eine große fröhliche Familie geworden. Bei der Verabschiedung auf dem Schiff wurde ein Sieg-Heil auf unseren Führer ausgebracht, dem wir ja die Einrichtung K. d. F. und damit unsere Erholungsreise danken. In Bremerhaven sahen wir dann noch die „Europa“, den größten deutschen Ozeandampfer, 1 Stunde nach unserer Ankunft einlaufen. Nach 1 Tag Aufenthalt in Bremen — an diesem Tage konnten alle Urlauber tun und lassen was sie wollten — wurde die Heimreise angetreten. Auf jedem Bahnhof war ein allgemeines Abschiednehmen. Nach kurzer Zeit hatte auch unsere Abschiedsstunde geschlagen. Voll von Erlebnissen, erholt und gestärkt sind wir in die Heimat zurückgekehrt, um wieder an die Arbeit zu gehen. — d —

Gerichtliches

Einhalb Jahre Gefängnis für einen Versicherungsbetrüger
Ein geradezu gemeingefährlicher Versicherungsbetrüger hatte sich in der Person des schon zehnmal vorbestraften Walter Bieback aus Kunzendorf bei Neurode vor dem Gläser Schöffengericht zu verantworten. Abonnierten eines Zeitschriftenverlages, die auf Unfall versichert waren, wurden von dem Betrüger aufgesucht und überredet, eine andere Stereover sicherung einzugehen. Bieback erklärte seinen Opfern, es sei dies nur eine notwendige Umschreibung; er ließ sich dabei auch gleich einige Monatsbeträge im voraus zahlen. Wegen Rücksichtsbetruges wurde Bieback zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Weiter wurden ihm für drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Buchhaus für Beihilfe zum Meineid.

Das Oppelner Schwurgericht verhandelte am Mittwoch gegen den 20 Jahre alten Stanislaus Knosalla aus Ehrenfeld im Kreise Oppeln. Der Angeklagte hatte ein Lahm Pferd für 270 Mark an eine Bäuerin verkauft. Das Pferd musste nach einer Woche für 25 Mark an den Rohschlachter weiterverkauft werden. Wegen Betruges wurde Knosalla vor der Oppelner Strafammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. In dem damaligen Prozeß hatte sich der Angeklagte als der rechtmäßige Besitzer des Pferdes ausgegeben. In Wirklichkeit war aber der Besitzer des Pferdes ein anderer, der in dem Prozeß als Zeuge auftrat und eidlich die falschen Einstufungen des Angeklagten bestätigte. Zwischen den beiden war ein Abkommen dahin getroffen worden, daß Knosalla die Strafe auf sich nehmen und dafür von dem wirtschaftlichen Besitzer des Pferdes entschädigt werden sollte. Der Zeuge, der damals den Meineid geleistet hat, ist inzwischen gestorben. Knosalla hatte sich jetzt wegen Beihilfe zum Meineid und wegen Begünstigung zu verantworten. Das Urteil lautete unter Einbeziehung der wegen Betruges bereits anerkannten Strafe von neun Monaten Gefängnis auf ein Jahr und drei Monate Buchhaus.

Unschädlich gemachter Hochstapler.

Unter Einbeziehung des Urteils der 6. Strafammer des Breslauer Landgerichts vom 18. Juni 1937, daß auf zwei Jahre Buchhaus wegen Rassenschande lautete, verurteilte die gleiche Strafammer den 39jährigen Herbert Polowka aus Breslau wegen Betrugs im Rückfalle zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Buchhaus, 1000 Mark Geldstrafe bei weiteren 20 Tagen Buchhaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt. Der Angeklagte, ein mehrfach vorbestrafter Hochstapler, hatte durch allerlei Vorstreuungen seine jüdische Wohnungsbüromieterin veranlaßt, ihm zwei Hypothekenbriefe zu übertragen. Das durch ihre Belehrung erhaltenen Geld, etwa 3000 Mark, hatte der Angeklagte nicht, wie er versprochen, zu geschäftlichen, sondern zu eigenen Zwecken verwendet.

Seinen Gegner im Streit erschlagen

Vor dem Oppelner Schwurgericht stand der 25 Jahre alte Angeklagte Fritz Konfatz aus Ober-Ellzuth bei Kreuzburg (O.S.), dem die Anklage gefährliche Körperverletzung mit Todesfolge zur Last legte. Nach einem Tanzvergnügen auf einer mitten im Walde gelegenen Freilicht-Tanzfläche geriet mehrere Burschen in eine Schlägerei, die aber bald beigelegt wurde. Nur der Angeklagte Konfatz setzte den Streit mit einem Kunzendorfer Burschen, der gleichfalls als Raufbold bekannt war, fort. In dieser Schlägerei nahm ein bisher noch nicht festgestellter Mann teil. Der Kunzendorfer wurde von einem seiner Gegner so schwer verletzt, daß er bald daran starb. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß nicht festzustellen sei, wer den tödlich wirkenden Schlag führte. Das Gericht verurteilte Konfatz daher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Beim Offenbarungseid meineidig geworden

Der jetzt 63jährige Johann Lichtenberg übte längere Zeit hindurch in Hirschberg das Gewerbe als Heilpraktiker aus. Nachdem er sich als praktischer Biochemiker bezeichnete und sich den Doktorstitel zulegte, hatte er einen großen Zulauf und entsprechende Einnahmen, für die er jedoch die Steuern schuldbar blieb. Als er zum Offenbarungseid geladen wurde, beschwore er ein Vermögensverzeichnis, das sich hinterher als unrichtig herausstellte. Auch hatte er bei Abgabe des Eides unterlassen, den Besitz vieler Sachen und von 1500 Mark Bargeld anzugeben. Vor dem Schwurgericht Hirschberg bestritt der Angeklagte, ein unvollständiges Verzeichnis beschworen zu haben. Wie er behauptete, habe er durch Vertrag seinen gesamten Besitz und alle Einkünfte seiner Schwester überreicht, an die er verabschiedet gewesen sei. Das Gericht hielt diese Angaben für unwahr und verurteilte den Angeklagten am 28. März wegen Meineides zu zwei Jahren einem Monat Buchhaus und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust bei dauernder Überlassung der Eidesfähigkeit. Dieses Urteil ist nun mehr rechtsträchtig geworden, da das vom Angeklagten angekündigten Rechtsgericht seine Revision abgelehnt und unbegründet verworfen hat.

Aus dem Wiener Korruptionsumpf

Wegen Betrifftschmuggels in großem Umfang verurteilte ein Wiener Gericht vier Juden und eine Postbeamte zu Kerkerstrafen von drei bis acht Monaten. Die vier jüdischen Schieber hatten elf Monate hindurch hohe Schillingbeträge und Wertpapiere in rekommandierten Briefen in die Schweiz geschmuggelt, wobei die Postbeamte, die mit einem der Juden ein Verhältnis unterhielt, die Briefe entgegen der Vorschrift geschlossen übernahm und abfertigte. Nicht weniger als 131 Briefe alten auf diese Art unkontrolliert in die Schweiz. Der ehemalige Bundeswirtschaftsrat Karl Blaß, der in der Schiessnitz-Zeit auf wirtschaftlichem Gebiet infolge seiner engen Beziehungen mit dem Korruptionisten Stodinger eine große Rolle spielte, ist in Wien verhaftet und dem Landgericht eingeliefert worden. Blaß hatte in der Systemzeit Schulden in der Höhe von über 200.000 Schilling gemacht, deren keine Deckung gegenüberstand, und namhafte Geldbeträge von Wiener Firmen und Einzelpersonen entgegengenommen, wofür er ihnen vermöge seiner Stellung zahlreiche Begünstigungen verschaffte.

Ein Lord sollte entführt werden

Im Oxford begann ein Prozeß gegen zwei Männer, die unter Anklage stehen, die Entführung des bekannten englischen Autoindustriellen Lord Nuffield, eines der reichsten und bekanntesten Männer Englands, versucht zu haben. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie Lord Nuffield aus seinem Büro entführten und auf eine Yacht bringen wollten. Hier hätten sie Nuffield dann zur Ausstellung von Kreditbriefen zwingen wollen, um ihn mit verbündeten Augen nach Einlassierung des Geldes irgendwo an Land zu sehen. Der Vertreter der Anklage beschuldigt die beiden Angeklagten, daß sie sich für die Ausführung der Tat bereits in Illustration eine Beleidigung, Verleumdung, falsche Schnurrbärte und Goldzahnimitationen besorgt hätten.

Sternschuß, Kaz und Smetana

Ausbeuterthemen aus Österreichs Systemzeit

Bei einer Begünstigung der Pappefabrik des Juden Josef Sternschuß in der Nähe von Villach in Kärnten wurden unehörliche Zustände festgestellt. Die Arbeiter mußten unter menschenunwürdigen Umständen ihre Arbeit leisten. Alle Gebäude waren halb verfallen. Fensterscheiben fehlten überhaupt, und nur ausnahmsweise waren einzelne Fensteröffnungen durch Pappe abgedichtet. Die Transmissionsriemen im "Maschinenhaus" und die Stromanslagen waren ungesichert.

Die Arbeiter selbst wurden unglaublich ausbeutet. Sie hatten in der Regel 12 Stunden täglich zu arbeiten und mußten außerdem nicht selten auch am Sonntag in die Fabrik kommen. Dabei war die Entlohnung lächerlich gering. Eine Arbeiterin z. B. erhielt als Wochenlohn durchschnittlich 19 Schilling. Obwohl den Arbeitern die Krankenlastenbeiträge vom Lohn sofort abgezogen wurden, erfolgte ihre Anmeldung gewöhnlich erst nach Monaten.

Der Jude Sternschuß war schon einmal im Jahre 1931 wegen Mißhandlung einer Arbeiterin zu sechs Monaten Buchhaus verurteilt worden. Das Urteil wurde über in der zweiten Instanz, obgleich über 100 Zeugen den Tatbestand übereinstimmend geschildert hatten, wieder aufgehoben. Im Jahre 1934 sollte Sternschuß als lästiger Ausländer aus Österreich ausgewiesen werden, alslein die "Vaterländische" Front und der Gewerkschaftsbund (I) vereiterten den Ausweisungsbeschluß.

Sternschuß wurde nunmehr in Haft genommen. Die Pappefabrik wird trotz der starken Verschuldung, die sie bei aller Ausbeutung der Belegschaft vermutlich infolge der Rechentunststücke des Juden aufzuweisen hat, von einer arischen Firma weitergeführt werden.

Die Inhaber einer der größten Färbereien und chemischen Betriebe von Wien, die Juden Josef und Otto Smetana, sind wegen betrügerischen Bankrotts, Betruges und Steuerhinterziehung verhaftet worden. Josef und Otto Smetana haben ihrer Firma in den Jahren 1929 bis 1936 Werte in Höhe von nicht weniger als 500 000 Schilling entzogen, diese Beträge nicht versteuert und für sich verwendet. Otto Smetana gab beim Verhör selbst zu, rund 200 000 Schilling durch Errichtung eines Sonderkontos bei einem Wiener Bankunternehmen beiseitegeschafft zu haben.

Wegen ähnlicher Straftaten wurde der Jude Salo Kaz, Geschäftsführer eines großen Wiener Damenkostümgeschäfts, verhaftet. Salo Kaz hat den Staat seit mehreren Jahren dadurch geschädigt, daß er auf Grund gefälschter Bilanzen bedeutend geringere Reinewinne angab und nur diese versteuerte. In der Bilanz für 1936 gelang es ihm auf diese Weise, einen Gewinn von 500 000 Schilling der Besteuerung zu entziehen.

„Wo versteckten denn die Leute?“

„Im Stadtkeller... aber warum lachen Sie denn so?“
„Weil ich Ihnen genau sagen kann, warum dort ein Ausflugsfahrer arbeitet.“

„Warum?“

„Weil wir... das heißt in diesem Falle: ich... dafür gesorgt haben, daß da ein Stellungswechsel eintrat. Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen mal was von einem gewissen Rudi erzählte, der den Schlepper für 'nen obskuren Spieltag machte? Der hat dort gearbeitet, und nur der kann es gewesen sein, der die beiden bedient...“

„Wischott, Menschenskind, wo erreiche ich den jetzt? Ist er noch in Untersuchung?“

„Nee, der sitzt schon längst im Strafgefängnis...“

„Ich fahre sofort ins Gefängnis...“
„Nur nicht so eilig, der reicht Ihnen nicht aus, der sitzt sicher, wenn Sie in 'nem halben Jahr kommen, treffen Sie ihn immer noch... aber, Oberbed, jetzt fällt mir was ein. Fragen Sie mal unsern Freund aus, ob er Facius mit in seinen Spielclub geschleppt hat!“

„Oberbed blickt überrascht auf, er versteht sofort.“

„Ach so! Sie meinen, Facius könnte vielleicht große Summen verpielt haben und deshalb von Rögg, gewissermaßen im Interesse oder im Auftrag seiner Braut, zur Rede gestellt worden sein...“

„So ungefähr wenigstens... und nun fahren Sie los, Sie zittern ja schon vor Ungeduld!“

Unterwegs überlegt

Was Wischott da sagt... ja... so unmöglich. Wenn Facius hoch gespielt... en... verloren haben sollte, wäre denkbar, daß Rögg ihn zur Rede gestellt hat. Aber läge dann für Rögg ein Grund vor, den anderen zu ermorden? Nein, dann hätte Facius das schlechte Gewissen, nicht Rögg. Mit dieser Theorie will es also auch nicht klappen. Um sich vor seiner Schwester nicht verantworten zu müssen, die durch Rögg hätte unterrichtet werden können, hätte Facius diejenigen zum Schweigen bringen können; aber hatte Facius sich zu fürchten? Handelte es sich doch um sein Geld, nicht um den Schwester. Es hätte also keiner einen Grund gehabt, in seiner Feindschaft bis zum letzten Schritt zu gehen.“

Nah und Fern

Sonnenwende im freien Tirol

Nach der Heimkehr der Ostmark ins Großdeutsche Reich wird die altüberlieferte Feier der Sonnenwende dieses Jahr besonders feierlich und eindrucksvoll begangen werden. Die Partei und ihre Organisationen haben die Durchführung übernommen. Die Feier wird in Tirol am 19. Juni stattfinden, zur Erinnerung an den Tag, an dem vor fünf Jahren versucht wurde, durch das Verbot der NSDAP, die Ostmark vom deutschen Volkskörper abzutrennen.

Lösegeldforderung nach dem Kindesmord

Nachdem das amerikanische Abgeordnetenhaus eben beschlossen hatte, zur Suche nach den Entführern des fünfjährigen James Cash in Miami 50.000 Dollar und zur Untersuchung ähnlicher Fälle einen Sonderfonds von 150.000 Dollar zu bewilligen, mußte der Chef der Bundesgeheimpolizei mitteilen, daß das entführte Kind tot aufgefunden worden ist. Die Entführer haben das Kind offenbar bereits kurz nach dem Raub ermordet und dann das Lösegeld — ähnlich wie im Lindbergh-Fall — von dem Vater erpreßt, als das Kind schon tot war.

Opfer des eigenen Leichtsinns

Der 17jährige Schlosserlehrling Hans Moser aus Memmingen stürzte am Steinberg bei Pfronten tödlich ab. Moser versuchte mit einigen Kameraden den 1335 Meter hohen Steinberg zu ersteigen, der nur für geübte Bergsteiger beziehbar ist. Seine Kameraden fanden ihn, nachdem er sich von ihnen getrennt hatte, an einem Felshang tot auf.

Die 16jährige Margarete Altenburger aus Graz unternahm mit ihren Geschwistern und einigen Bekannten eine Wandertour in das Hochwaggebiet. Auf der Seemauer, in der Nähe der Stelle, wo einst der berühmte Alpenläufer Walter Mittelholzer abstarzte, suchte sie nach Alpenblumen. Entweder durch Steinenschlag oder Absturz, stürzte das Mädchen vor den Augen ihrer Geschwister ungefähr 20 Meter tief ab und schlug dabei mehrmals mit dem Kopf auf Felskanten hin. Margarete Altenburger erlitt einen Schädelbasisbruch und starb bald darauf.

2,5 Millionen durch Olympia-Wertzeichenverkauf

Die Deutsche Reichspost hatte anlässlich der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 und der Olympischen Spiele in Berlin vom 1. bis 16. August 1936 eine Anzahl Sonderpostwertzeichen und Postkarten herausgegeben, zu denen Zuschlüsse in verschiedener Höhe erhoben wurden, die zur Aufbringung von Mitteln für die Olympischen Spiele bestimmt waren. Durch den Vertrieb dieser Wertzeichen ist, wie jetzt festgestellt wurde, ein Zuschlüssel von insgesamt 2.473.000 Mark aufgekommen. Hierzu entfallen 1.895.000 Mark auf die Abgabe durch die Postämter (einschließlich Versandstellen für Sammlermarken) und 578.000 Mark auf den Vertrieb durch die Deutsche Sportstiftung.

Wegbereiter des Flugwetterdienstes gestorben

Im Alter von 79 Jahren starb in Berlin der Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Hugo Hergesell, einer der ältesten Erforscher der Luftfahrt und ein Wegbereiter des neuzeitlichen Flugwetterdienstes. Seit 1889 hatte sich Prof. Hergesell damit beschäftigt, die Wetterlunde auf wissenschaftlicher Basis auszubauen. Auf seine Anregung wurde die "Internationale Kommission für wissenschaftliche Luftforschung" ins Leben gerufen. Nach dem Kriege wurde Prof. Hergesell zum Präsidenten der neuerrichteten "Internationalen Kommission zur Erforschung der freien Atmosphäre" ernannt.

So wie der Wetterdienst so hat auch der Luftschiffbau dem Verstorbenen viel zu danken. Der alte Graf Zeppelin bediente sich gern der Zuschlüsse dieses erfahrenen Forschers.

Freiwilliger Eintritt landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die Wehrmacht

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Die Möglichkeit, sich zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht im Jahre 1939 zu melden, besteht das ganze Jahr über. Für landwirtschaftliche Arbeitskräfte wie Bauern, Landarbeiter, Inspektoren, Verwalter, landwirtschaftliche Arbeiter aller Art (Knechte, Tagelöhner, Deputanten, Wander- und Saisonarbeiter, Viehpfleger), Winzer, Weinbergarbeiter und Gärtnere (nur für siedlungsähnlichen Anbau) ist der Meldeschluß für den freiwilligen Eintritt im Jahre 1939 bereits auf den 5. Juli 1938 festgesetzt. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte haben grundsätzlich ihre Arbeitsdienstpflicht nur im Winterhalbjahr zu genügen. Bei sich von Ihnen nicht zeitgerecht bis 5. Juli meldet, kann nicht in Jahre 1939 in die Wehrmacht eingestellt werden.

Die Meldung zum freiwilligen Eintritt hat schriftlich an den gewünschten Truppenteil zu erfolgen. Beizufügen sind freiwilligenseins bei bereits gemusterten Bewerbern ein polizeilich beglaubigter Auszug aus dem Wehrpass, ein handgeschriebener lückenloser Lebenslauf und zwei Porträts (kein Profilbild) Größe 3,7x5,2 Zentimeter.

Erhöhung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichsaußenminister hat der Frau Louise Standhardt in Neuhaldensleben aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahrs ein persönliches Glückwunschkreis und eine Ehrenurkunde zu geben.

Was Wischott meinte, ist also ebenfalls als unbrauchbar auszuschließen. Aber halt!

Wenn man nun andersherum an die Sache heran geht! Wenn Rögg unverhüllt gespielt und Facius biesen zur Verantwortung gezogen hätte, vielleicht weil er nicht dulden wollte, daß der lästige Salo Kaz seiner Schwester zum halslosen Spieler verarbeitet! So ließe sich die Feindschaft erklären, so auf, daß Rögg seinen Mann entfernen wollte, der sein Bissen vertrauen könnte — so, so: etwas ließe sich denken.

Oberbed läßt sich den Strafzettel verüben.

Unwillkürlich überwältigt ihn ein Gefühl des Unbehagens, als er sich ihm gegenüber befindet.

Dieser Mann mit den tückischen Augen und der hässlichen Stirn im bleichen, schwammigen Gesicht antwortet langsam, glatt nach hinten gestrichenen schwarzen Haar ist ihm unsagbar widerlich.

Seine Menschenkenntnis sagt ihm, daß das einer von jenen Gesellen ist, die der christlichen Arbeit das Herumbrüten in Kneipen und Spielclubs letzter Qualität vorziehen. Er hätte von Wischott gar nicht auf den unglaublichen Eintrag im Strafregister und die legitime Strafstat bestimmt werden müssen. Ihn ekelte die unverhüllte Höflichkeit an, mit der dieser Mensch sich jetzt vor ihm verbeugt und, als erwartete er die Bekleidung eines Cäcilie, mit lächerlicher Freundlichkeit fragt.

„Ihre Stimme wird ungewollt gehört.“

„Sie haben im Stadtkeller gearbeitet?“

„Nein, Herr Kommissar...“

„Und zu Ihren Gästen zählen unter anderen auch... der Baron von Hohenfels und Herr der Doktor...“

„Kennen Sie die beiden?“

„Gewohnt, Herr Kommissar, ich kenne sie!“

„Wie kommt das, es ist doch sonst nicht üblich, daß Kellner ihre Gäste mit Namen kennen, von alten Stammgästen abgesehen, aber das sind die beiden doch kaum gewesen...“

„Die Herren kamen ziemlich oft zu uns, sie waren von auswärts, und immer, wenn sie in der Stadt zu tun hatten, nahmen sie die Mahlzeiten bei uns ein. Sie bestellten sich manchmal Leute her, mit denen sie Geschäfte abschlossen, empfingen Telefongespräche ohne

Wollhandkrabben spazieren auf den Straßen herum. Was Calbe an der Saale wird berichtet, daß die Wollhandkrabben hier in bedeutend größerer Zahl auftreten als in den letzten Jahren. Die Bühnen an der Fähre und der Fabrikhof der unmittelbar an der Saale liegenden Papiermühle sind jeden Abend mit diesen "Faschentreibern", die sauerwurstwärts wandern, überfüllt. Ja, selbst durch das Innere der Stadt ziehen sie sich ihren Weg. Auf der Hauptmann-Wepper-Straße sind sie nachts zu hunderten anzutreffen. Die Krabben, denen sich das Saalwehr als unüberwindliches Hindernis entgegenstellt, verlassen einfach den Strom und durchqueren auf ihrer Wanderrung die Straßen der Stadt. Einige Exemplare werden bereits auf Feldern angetroffen.

Erholungshaus Schreiberhau. Die Reichskunstammer hat das Tonkünstlerheim des ehemaligen "Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiker e. V." in Mittelschreiberei übernommen. Das Heim steht allen Mitgliedern und Mitarbeitern der Reichskunstammer und deren Angehörigen zur Verfügung und ist das ganze Jahr über geöffnet. Auskunft erteilt der Pächter Josef Richter, Mittelschreiberei i. Rieg, Kirchstraße 9.

Arbeitsbuch gefälscht. — Zwei Monate Gefängnis. Ein 18jähriger junger Mann aus Marienau mußte sich vor dem Schöffengericht in Bautzen wegen Urkundenfälschung verantworten. Der Angeklagte hatte zu Beginn des vorigen Jahres seinen Beruf als Bergmann aufgegeben und sich als Landarbeiter beworben. Da ihm diese neue Beschäftigung nicht paßte, wandte er sich bereits nach acht Tagen von seinem neuen Berufe ab, um wieder als Bergarbeiter ein Unterkommen zu suchen. Er befürchtete, als Bergmann nicht mehr eingestellt zu werden und räuberte darum in seinem Arbeitsbuch das Wort "Landarbeiter" aus und bezeichnete auch die Standesbezeichnung "Landwirt" seines Arbeitgebers. Als der Angeklagte dieses gefälschte Arbeitsbuch dann vorlegte, kam der Schwindel heraus. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Mozartpreis 1938 an Franz Nabl und Professor Pöhl. Im Rahmen einer stimmungsvollen Feier wurde im großen Saal des Mozarteum in Salzburg der Mozartpreis für das Jahr 1938 an den steirischen Dichter Franz Nabl und den Tiroler Volksliedmeister Professor Joseph Pöhl verliehen.

Berühmter Almabtrieb wegen der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche ist sowohl in der Westschweiz wie in der Nord- und Ostschweiz an verschiedenen Orten wieder neu aufgetreten, nachdem sie Anfang dieses Jahres ziemlich ausgelöscht war. Eine Reihe von Tieren mußte bereits nothgeschlachtet werden. In Mittelswitzerland haben die Bauern aus Furcht vor der Seuche bei Nacht und Nebel das Vieh aus den Tälern auf die hochgelegenen Almen getrieben, obwohl dort stellenweise noch ziemlich viel Schnee liegt. Da infolge der langen Dürre Hüttermangel herrscht, wurde eine sanierte Ausgleichsstelle geschaffen, um bei der notwendig werdenden Verkleinerung der Viehbestände Preisschüsse zu vermeiden.

Autobus stürzte in Straßengraben. Auf der Straße Brünn-Wischau stieß ein Privatkarrenwagen mit einem mit 15 Personen befestigten Autobus zusammen, der in den Straßengraben stürzte. Elf Insassen des Autobusses wurden verletzt. Vier von ihnen liegen mit schweren Verletzungen im Brünner Krankenhaus, während die übrigen Verletzten in häusliche Pflege entlassen wurden.

Kaufzwang für Gasmasken in der Tschechei. Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Prag, daß der in der Tschechoslowakei eingeführte Kaufzwang für Gasmasken eine ungeheure Steigerung der Produktionsziffer für diesen Artikel zur Folge gehabt, gleichzeitig aber auch zu einer völligen Anarchie auf dem Markt geführt habe. Die Prager Regierung habe sich schließlich veranlaßt gesehen, einzutreten, um die termingerechte Lieferung der erforderlichen Anzahl von Gasmasken zu zugänglichen Preisen sicherzustellen.

Bienenschwarm sprengt den Gottesdienst. Der Gottesdienst in der Kirche von Dorset (England) mußte vorzeitig abgebrochen werden, weil ein ganzer Bienenschwarm in die Kirche eingedrungen war. Der Geistliche hatte seine Predigt gerade begonnen, als er bemerkte, daß die Gemeinde ihm nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit hörte. Schließlich kam es zu wilder Panik. Die Zuhörer flüchteten aus der Kirche, und nun mußte auch der Pfarrer, der als Letzter die Ursache der Unruhe erkannt hatte, sich der Flucht seiner Gemeinde anschließen. So hatte der Bienenschwarm die Gemeinde in die Flucht geschlagen.

Hirten im Schneesturm erfroren. Von Bulchovce in den Karpaten trieben einige Hirten ihre Viehherden auf eine Sommerweide, die etwa 1600 Meter über dem Meeresspiegel lag. Unterwegs wurden sie von einem schweren Schneesturm überrascht. Drei Hirten gelang es nicht mehr, einen Unterschlupf vor dem Unwetter zu finden. Sie wurden erfroren aufgefunden.

Schweres Unwetter auf der Reichsautobahn Chemnitz-Dresden. Auf der Reichsautobahn Chemnitz-Dresden fuhr ein mit Breitern vollbeladenen LKW etwa 500 Meter vor der Brücke in Oberlichtenau in die dort befindliche fünf Meter hohe Böschung hinab. Von den vier Beifahrern wurde einer unter der Wucht der nachstürzenden Breiter buchstäblich zerdrückt und war auf der Stelle tot, während die übrigen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Der Fahrer selbst und ein mitfahrendes Kind scheinen mit dem Schreden davongekommen zu sein.

es wussten eingerautete Sagen für Sie abgegeben, daher weiß ich die Namen."

"Das klingt ja glaubwürdig. Und Sie können sich genau auf die beiden entstimmen?"

"Ja..." "Sie schien nicht aufgesessen, daß das freundliche Verhältnis, das erst zwischen den beiden bestand, sich später lockerte und ins Gegenteil verwandelte?"

Der Kellner überlegt. "Das kann ich nicht sagen, Herr Kommissar, nur das habe ich beobachtet, daß die Herren früher meist zusammen kamen, später aber fast immer allein und an verschiedenen Tagen..."

"Sie meinen das so, daß der eine an diesem, der andere an jenem Tag kam...?"

"Ja, mehr weiß ich nicht."

"Und woran das lag, erfuhren Sie darüber etwas?"

"Nein, Herr Kommissar, gar nichts..."

"Und nun sagen Sie mir noch eins: Sie haben doch früher manchen Leuten zu der Gelegenheit verholfen, ein Spielchen zu machen, und darum sind Sie ja wohl auch hier, haben Sie Facius oder Rögg auch in Ihren Klub geschleppt?"

Der Mann im Sträflingsanzug schüttelt entschieden den Kopf.

"Keinen von den beiden, Herr Kommissar. Für die Karten hatten alle zwei nichts übrig, wie mir schien. Herr von Rögg hat sich überhaupt nur selten sehen lassen, nachdem er verlobt war. Und der andere, der Baron Facius, na, das wissen Sie ja wohl auch, der hatte doch 'n Mädel hier..."

"Ja, die Lizah, die kennen Sie doch sicher auch?"

"Um die Lippen des Sträflings zieht sich ein schmeichelndes Grinsen.

"Gut lenne ich die sogar, Herr Kommissar", meint er vertraulich. Überbeck fühlt den Widerwillen gegen diesen Menschen wieder in voller Stärke.

"Hm", sagt er schmeidend, "ich dachte immer, die Lizah hätte guten Geschmack..."

Der andre erwidert nichts darauf.

"Also Facius war durch Lizah so in Anspruch gekommen, daß Sie meinten, es hätte keinen Zweck, ihn zum Spielen zu vertragen?"

"Genausso, Herr Kommissar. In diesem Falle ist

Unterhöftes Verlobungsgeschenk. Eine junge Berlinerin war über Pfingsten nach Küstlin gekommen, um sich mit einem Küstlin zu verloben. Abends tauschte sie von einem Glücksmann ein paar Lose, und siehe da, das siebente war ein Hauptpreis: 500 Mark! Eine höchst willkommene Hilfe bei Beleidigung der Küstlin, versicherte Küstlin die junge Frau.

Ein Kino unter der Erde. In Hamburg-Fuhlsbüttel wurde das erste unterirdische Kino Deutschlands in Betrieb genommen. Das Kino liegt im unteren Teil des großen Häuserblocks. Nur der obere Teil der Theatersäule und der Vorführraum liegen über der Erde. Alles andere, so auch der 650 Plätze umfassende Zuschauerraum, ist unter der Erde verlegt worden.

Mag Schmelz siegt nach Pommern über. Der deutsche Boxmeister wird nach Rückkehr von seinem Kampf gegen Joe Louis sein Besitz in Bad Saarow in der Mark aufgeben und nach Pommern ziehen, wo er im Kreise Rummelsburg das 2400 Morgen große Gut Ponitz erworben hat. Da Schmelz ein erfahrener Kämpfer ist, wird er in den zum Gut gehörigen 1500 Morgen Wald reiche Betätigungs möglichkeiten finden.

Kriegspferd "Lotte" wurde erschossenes Turnierpferd. In Berlin (Prov. Sachsen) befindet sich im Besitz des Bauern Kricheldorf das 27 Jahre alte Kriegspferd "Lotte". Im Krieg ist das Tier wahrscheinlich nicht ganz sachgemäß behandelt worden, denn es wurde damals dem siebigen Besitzer als "Verbrecher" verkauft. Mit viel Fleiß und Geduld hat der Bauer K., der Sohn eines alten Kavalleristen und selbst ein tüchtiger Reiter, aus der Halbblutstute "Lotte" ein erschossenes Reitpferd gemacht, das auf altmärkischen Turnieren nicht weniger als 32 Preise, darunter allein 14 Siege, gegen alle Teilnehmer gewonnen hat. In der Zwischenzeit erfüllte das treue Tier auch noch seine Pflicht als Adlerpferd.

Banditenüberschlag am heiligen Tage. In Rizza überfielen bewaffnete Autobanden zwei Beamte der Deutschen Poststelle, die wie täglich in einem Handwagen vom Hauptpostamt eine größere Geldsendung abgeholt hatten, auf offener Straße. Sie rissen mit einem Auto an die Beamten heran, schlugen sie nieder, warfen den Handwagen um und raubten den gesamten Inhalt. Die Straßenpassanten zur Besinnung kamen, waren die Räuber bereits wieder verschwunden.

Pension für Griechenlands ersten Marathonläufer. Der Sieger im Marathonlauf bei den ersten Olympischen Spielen in Athen 1896, Luis, erhält auf Anordnung des griechischen Ministerpräsidenten eine Pension bis ans Lebensende. Luis überbrachte, wie erinnerlich, dem Führer beim Olympia 1936 einen Obersieger.

Die dänische Königin von einem Hund gebissen. Die Königin Alexandra von Dänemark mit ihren beiden kleinen Hunden am Strand von Røpenhagen spazieren ging, stellte plötzlich ein großer Hund über die kleinen her. Als die Königin dazwischenging, um den fremden Hund fortzutreiben, biß er sie in das Bein. Die Königin wurde mit einer tiefen Wunde ins Krankenhaus gebracht.

Pilsudskis Tochter wird Fliegerin. Jadwiga Pilsudskia, die älteste Tochter des verstorbenen Marschalls Pilsudski, hat ihre Fliegerinausbildung abgeschlossen und das Pilotenzeugnis erhalten.

Kreuzotter an der Brust des Kindes. Ein unheimliches Erlebnis hatte ein Bauer im Walde bei Hörrt in Sachsen. Er hatte zur Walbachtzeit sein dreijähriges Töchterchen mitgenommen, das bald im Moos eingefangen war. Als der Vater nach einiger Zeit nach der kleinen sah, hatte sich den Kreuzotter zu dem Kind gesetzt und sonnte sich den Kopf auf der Brust des schlafenden Mädchens. Der Vater unterdrückte gewaltsam einen Schrei des Schreckens; er fürchtete, daß die gefährliche Giftschlange seine Tochter bei der geringsten Bewegung beißen würde. Mit äußerster Vorsicht näherte sich der Mann beugte sich nieder und ergreifte mit einer blitzschnellen Bewegung den Kopf der Schlange. Die wütende, große Kreuzotter schlängelte sich um den Arm des Mannes und versetzte ihm mehrere Bisse in die Hand, bis es dem verzweifelten Vater gelang, die Schlange zu töten. Er nahm das noch immer ahnungslos schlafende Töchterchen auf den Arm und begab sich schnell in die Behandlung eines Arztes mit dem Erfolg, daß ihm aus den Schlangenbissen kein Schaden entstanden ist.

Flugzeugtrümmer im Busch. — Sechs Tote gefunden. Sämtliche Insassen des vor einigen Tagen auf dem Flug von Rhodos nach Südafrika verunglückten englischen Militärflugzeuges sind tot. Das Flugzeug beförderte eine Mannschaft von Amateurboxern der britischen Luftwaffe. Bergungsmaßnahmen haben sich jetzt durch den Busch bis an die Flugzeugtrümmer heranarbeiten können. Durch Signale melden sie die Auflösung von sechs Leichen.

Briefkästen aus Zement. Die im Zusammenhang mit den japanischen Rüstungen aufgetretene Eisenknappheit und Eisenpreisehöhung hat das japanische Verkehrsministerium veranlaßt, die Erziehung der lebigen eisernen Briefkästen durch solche aus Zement zu erwägen. Die Briefkästen der gebräuchlichen Art kosten je etwa 45 Yen, während Zementkästen kaum die Hälfte kosten.

Die nordlichtliche Drahtseilbahn der Welt. Im Bereich des nördlichen Polarcircles, fast unter dem 70. Breitengrad, soll eine Drahtseilbahn für den Touristenverkehr gebaut werden. Die auch den deutschen Nordlandsfahrern bekannte norwegische Stadt Tromsö hat dem Projekt zugesagt, durch eine Seilseilbahn den Gipfel des ausichtsreichen Glöha-Berges am Tromsösfjord bequemer zugänglich zu machen.

Von der Tschechei aus. — Die im Zusammenhang mit den japanischen Rüstungen aufgetretene Eisenknappheit und Eisenpreisehöhung hat das japanische Verkehrsministerium veranlaßt, die Erziehung der lebigen eisernen Briefkästen durch solche aus Zement zu erwägen. Die Briefkästen der gebräuchlichen Art kosten je etwa 45 Yen, während Zementkästen kaum die Hälfte kosten.

Stunendritt trifft Oberbeck wieder auf die Straße hinaus. Es ist keine Kraftdroschke oder Tramhahn in der Nähe, also entschließt er sich, zu Fuß zu gehen, dabei kann er sich nachdenken.

Wiel hat ihm die Befragung des Kellners nicht einbrachte, aber darauf wird er wohl verzichten müssen, die Wissotsche Theorie in seine Untersuchungsergebnisse einzufügen. Glaubwürdig war dieses Subjekt, von dem er kam, wirklich nicht.

Wüßte dieser Audi, daß Rögg oder Facius sich am verbotenen Spiel beteiligt hätten, so hätte er bestimmt jetzt, da er selbst seine Strafe verbüßte, Rögg hinzuziehen versucht. Nach dem, was er von Wissot über ihn wußte, war das ihm zuzutrauen. Diese Gedanken beschäftigten Oberbeck.

Es ist um diese Stunde ziemlich belebt auf den Straßen, aber doch erkennt der Kommissar unter den vielen Menschen eine bekannte Erscheinung, eine Dame, die mit recht nachdenklichem Gesicht da drüben auf dem

gegenüberliegenden Bürgersteig geht. Es ist Gina von Facius, die soeben das Gebäude der Landwirtschaftsbank verlassen hat.

14. "Ich lenne mich hier nicht mehr aus", sagt Gina zu ihrem Inspektor, "ich werde mich doch mal auf der Bank erkundigen müssen, warum das Guthaben meines Bruders so gering ist..."

"Ja, es wird gut sein. Sie werden sich auch als Erbin ausstellen und Ihre Unterschrift erteilen müssen; den Erbschein hat das Amtsgericht Ihnen ja bereits ausgestellt."

Christel Eranz lernt Segelfliegen. Die Sti-Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christel Eranz beteiligt sich zur Zeit auf dem Flugplatz von Ronstan an einem Segelfliegerprüfungs kursus der Abteilungen für Luftfahrt der Universitäten Freiburg und Heidelberg.

Drei Kinder in der Kläranlage erkunden. Im Schacht zentrum in Wattenscheid badeten mehrere Kinder in einem Becken der Kläranlage, dabei gerieten sie plötzlich in Schlammassen. Drei von ihnen konnten sich nicht mehr befreien und waren, als sie von einem Arbeiter geborgen wurden, bereits tot.

Mit dem Fangkorb gegen die Spatzen. Wie der Wupperkaler Polizeipräsident befürchtet, wird die polizeiliche Erlaubnis zum Abschuss von Spatzen in Wuppertal nicht mehr erteilt werden, da nach gutachterlicher Auseinandersetzung des Kreisjägermeisters das Schießen auf Spatzen in der Regel weder Zweck noch Erfolg habe. Die Spatzenplage kann nach diesem Gutachten weitaus besser durch Aufstellung von Fangkörben bekämpft werden, die jetzt zur Verfügung gestellt werden sollen.

Deutschlandsender

Deutschlandsender: Mittwoch, 15. Juni

10.30: Königsberg: Der Schimmelreiter. Hörspiel nach Theodor Storm. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Danzig: Musik zum Mittag. 15.15: Leichte Musik aus Amerika. Aufnahme. 15.45: Beniamino Gigli singt. Schallplatten.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Auf dem Zeitgeschehen. 18.00: Arnold Krieger liest seine Erzählung "Die Legende von Hinham's Field." 18.15: Violinmusik. 18.40: Von Bunt bis Sawall. Ein halbes Jahrhundert deutscher Radsportgeschichte. 19.10: Klimgende Kleinheiten. 20.00: Deutschlandsender.

20.15: Blasmusik. 21.00: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Lieder der Nationen. 21.30: Zur Unterhaltung. Lüfti. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien aus Stadt und Land. 24.00: Nürnberg: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Donnerstag, 16. Juni

10.00: Volksliedabend. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 15.40: Wir richten uns eine Wohnung ein.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Wenn einer eine Reise tut... Erzählung von Erwin Körber. 18.00: Kammermusik. 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. Auf. 18.45: Stockholm: Zum 80. Geburtstag des schwedischen Königs. Hörbericht von den heutigen Feierlichkeiten. 19.10: ... und jetzt ist Feierabend!

20.00: Großer Operettenabend. Aufnahme. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Hannover: Spätkonzert. 24.00: Danzig: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Freitag, 17. Juni

10.00: Kameraden unter Tage. Ein Hörspiel. 10.30: München, Bremen und zwei Weltmeister bauen ein Stadion. Rundfunkberichte. 10.45: Sendepause.

12.00: Hamburg: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedabend. 15.35: Singsädel spielen und singen. 16.00: Leipzig: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Wenn einer eine Reise tut... Erzählung von Erwin Körber. 18.00: Kammermusik. 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. Auf. 18.45: Stockholm: Zum 80. Geburtstag des schwedischen Königs. Hörbericht von den heutigen Feierlichkeiten. 19.10: ... und jetzt ist Feierabend!

20.00: Grusel. 21.00: "Seine Frau, die Schreterin." Eine Komödie von Waldemar Reichardt. Auf. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Königsberg: Nachtmusik. Das W. Meldung zu der Motorsportabteilung des NSKK.

Deutschlandsender: Sonnabend, 18. Juni

9.00: Meldung zu der Motorsportabteilung des NSKK. 9.05: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.00: Breslau: Stützen des Ruhmes. Eine Wanderung über Schlesiens berühmte Schlachtfelder. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedabend. 15.35: Singsädel spielen und singen. 16.00: Leipzig: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Wenn einer eine Reise tut... Erzählung von Erwin Körber. 18.00: Kammermusik. 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. Auf. 18.45: Stockholm: Zum 80. Geburtstag des schwedischen Königs. Hörbericht von den heutigen Feierlichkeiten. 19.10:

Für unsere Landwirtschaft.

Der Mais - eine wertvolle Zuckerpflanze

Selten hohe und wertvolle Futtererträge können vom Ackerland durch den Anbau von Grün- bzw. Silomais erzielt werden. Zur Sicherstellung unserer Volksernährung ist es notwendig, daß die vorhandenen Ackerflächen so gut als irgendwie möglich ausgenützt werden. Neben Grünfutterzwecken eignet sich der Mais vorzüglich zum Einfüllieren und liefert im Gemisch mit allein schwer vergäbaren Eiweißfutterpflanzen wie reinem Klee, Wicke, Erbsen oder Grünklee ein außerordentlich wertvolles Saftfutter im Winter für unsere Milchkühe. Aber auch als Grünfutter in den Monaten August, September und Oktober ist der Mais oft Nötiger in der Not, wenn infolge Dürre anderes Grünfutter augenblicklich nicht zur Verfügung steht. Auf den Milchertrag der Kuh wirkt kaum eine andere Grünfutterpflanze derart überraschend gut wie der Mais. Da er weder an den Boden noch an das Klima besondere Ansprüche stellt, wäre es dringend zu empfehlen, seinen Anbau noch ganz bedeutend zu erweitern.

Beim Anbau des Maises ist zu beachten, daß die Saat nicht zu früh erfolgt. Am sichersten ist der Erfolg, wenn man mit der Saat bis Mitte Mai, also bis nach den Eis-männern wartet, weil der Mais gegen Frost empfindlich ist. Schon aus diesem Grunde ist es oft möglich, den Mais noch nach Winterfutterfrüchten wie Winterfutterroggen, Erbswicke, Landsbergergemenge, Winterraps u. a. anzubauen. Wie bereits erwähnt, stellt der Mais keine besonderen Ansprüche an den Boden. Er wächst sowohl auf schweren wie auf leichten Böden. Nicht gedeiht der Mais auf sehr kalkarmen, sauren Böden oder bei stauender Nässe. Dagegen stellt der Mais sehr hohe Ansprüche an die im Boden vorhandenen Nährstoffe. Wenn man bedenkt, daß eine Grünmaisernte von etwa 600 dz vom Hektar dem Boden etwa 150 kg Stickstoff, 220 kg Kali, 60 kg Phosphorsäure und 84 kg Kalk je ha an Reinnährstoffen entzieht, kann man daraus schließen, daß wir das Maisfeld ausreichend mit Nährstoffen versorgen müssen, um eine gute Maisernte zu erzielen. Außerordentlich dankbar ist der Mais für eine gute Stallmistdüngung. 220-250 Ztr. Stall-

reif sind, d. h. bevor die Körner hart werden. Tritt jedoch im Herbst früher Frost ein, so soll man auch mit der Ernte des Silomais nicht mehr länger warten.

Hohe, sichere und gehaltvolle Erträge von kleinen Flächen, Grünfutter auch im Winter, mehr Milch und damit mehr Fett sind die Erfolge richtigen Maisbaues. Zudem verläßt der Mais ein völlig unkrautfreies Feld.

zah an eiweißreichem Rauh- und Grünfutter muß also über den Zwischenfruchtbau beschafft werden, denn sonst kommen wir in unserer Erzeugung an Viehprodukten nicht dorthin, wo wir im Rahmen unserer Selbstversorgung unbedingt hinkriegen müssen.

Zwischenfruchtbau schafft eiweißreiches Kraftfutter!

Verstärkter Zwischenfruchtbau ermöglicht eine erhebliche Verbreiterung der Futterbasis, ohne daß der Getreide- und Hackfruchtbau eingeschränkt zu werden braucht.

Für den Zwischenfruchtbau eignen sich besonders die Schmetterlingsblüter mit ihrem hohen Eiweißgehalt wie alle Kleearten, Serradella, Lupinen, die verschiedenen Sommerwidigemenge, sowie ferner auch Mais, Senf, Sonnenblumen, Markstammkohl, Stoppelnüßen u. a.

Sofortiger Umbruch der Stoppeln nach Überntung des Getreides und schnelle Einzaat der Zwischenfrucht ist Voraussetzung für die Erzielung von reichlich Grünfutter. Jeder Tag früherer Saat ist für den Erfolg wertvoll.



Ernte von Zwischenfrucht-Sühlupine zur Grünfutterung und Einfüllung

Foto "Willens"



Futtermais nach Johannisrodden.

Aufnahme: Schöberl

mit je Tagwerk, die am besten schon im Herbst eingepflügt werden, daneben reichlich Dauche oder Füllalien sind für eine gute Maisernte unerlässlich. Daneben lohnt der Mais noch eine Handelsdüngung mit 2-2½ Ztr. 40er oder 50er Kalidüngersalz, 2-3 Ztr. Superphosphat und 2 Ztr. eines leicht löslichen Stickstoffdüngers je Tagwerk. Die Kaliphosphatdüngung soll möglichst einige Zeit vor der Saat ausgebracht werden, während die Stickstoffdüngung am besten je Hälfte bei der Saat und bei der ersten Hade gegeben wird.

Sehr wichtig für die Erzielung guter und hoher Maisernten ist eine gründliche Bodenbearbeitung. Im Herbst ästern, im zeitigen Frühjahr abschleppen, vor der Saat mit dem Grubber lockern, mehrmals eggen, walzen und wieder eggen. Die Saat selbst kann entweder mit der Maschine in das flache Feld oder mit der Hand auf Bifüge erfolgen. Eine Entfernung von 50-55 cm zwischen den einzelnen Reihen und in der Reihe von 20 cm ist für den Anbau von Grün- oder Silomais am zweckmäßigsten. Nach dem Auflaufen (wenn der Mais etwa handhoch ist) müssen die Pfünzchen vereinzelt werden, weil sonst der Ertrag an Maiskolben sehr gering bleibt. Wir wollen aber auch beim Grünmais und noch mehr beim Silomais viele und große Kolben erzielen.

Der Mais ist eine Hackfrucht und muß daher mehrmals gehäutet werden. Mit Ausnahme des Vereinzels können die Hackarbeiten fast meistens durch Gespanne erledigt werden. Sehr gut hat sich leichtes Anhängsel des Maises bewährt, weil einmal der Mais an Standfestigkeit gewinnt und zum andern, weil die sich am unteren Stengelknoten bildenden Wurzeln so auch Nährstoffe aufnehmen können.

Die Ernte des Gerstenmaises kann begonnen werden, wenn der Mais etwa 1 Meter und höher ist. Mit der Ernte des Silomais beginnt man, wenn die Kolben gut milch-

ig sind. Sämtliche Erträge werden, ohne daß der Getreide- und Hackfruchtbau eingeschränkt zu werden braucht. Wegen der kurzen Wachstumszeit der Zwischenfrüchte und des während der Saatzeit meist geringen Wasserdorrrats im Boden kommen für die Düngung nur leichtlösliche, schnellwirkende Dünger in Frage. Die Schmetterlingsblüter benötigen in erster Linie eine Kaliphosphat-Düngung. Hierfür kommen hochprozentige Kalidüngergelze und das wasserlösliche, sofort wirkende Superphosphat in Frage. Das Supraphospat, welches auch bei geringer Bodenfeuchtigkeit in Wirkung tritt, trägt durch seine schnellwirkende Phosphorsäure und seine Nebenbestandteile, wie insbesondere auch den schwefelsauren Kalk (Gips) zur Wachstumsförderung der Schmetterlingsblüter und zur Bildung von hochwertigem Eiweiß wesentlich bei. Wo gleichzeitig eine kleine Stickstoffgabe angebracht erscheint, verwendet man mit Vorteil den Am-Sup-Ka-Wolldünger (Ammonium-Superphosphat-Kali) 3+10+15 (4-6 dz/ha). Alle übrigen Zwischenfrüchte wie Mais, Sonnenblumen, Senf, Stoppelnüßen, Buchweizen, Spörgel usw. verlangen neben Phosphorsäure und Kali auch Stickstoff. Hierfür eignen sich besonders die Mischungen Am-Sup-Ka 8+8+8 oder 7+7+4 (4-6 dz/ha).

Die Düngung der Zwischenfrüchte wird am besten vor der Saat vorgenommen; sie kann aber auch noch später als Kopfdüngung erfolgen, zumal bei Verwendung der angeführten schnellwirkenden Dünger.

Heute, wo die Frage der Ernährung unseres Viehs über das Silofutter immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, müssen wir auch dem Anbau der Zwischenfrüchte selbst weit mehr Beachtung schenken, zumal in vielen Gebieten der 1. Heuzeit infolge der Spätfröste und der langen Trockenheit im Frühjahr zu wünschen übrig läßt.

Breslau: Mittwoch, 15. Juni
8.05: Frauengymnastik. 8.20: Sendepause. 10.00: Königsberg: Der Schimmelreiter, nach Theodor Storms Novellie. 11.45: Vorlese der Maschine zur Erntezzeit. 12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.30: Was Tiere esse für uns tun. 16.00: Görlitz: Bunte Melodien am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Görlitz: Überlaufender Heimatforscher. 18.00: Görlitz: 700 Jahre Stadt Reichenbach. 18.15: Görlitz: Ein Beitrag fürs Reich. 1. Die Kunst in der Überlaufzeit. 18.40: Aus dem Zeitgeschehen. 19.10: Kleine Konzert. Schallplatten. 19.30: Schwarzer Peter. Ein Querschnitt durch eine lustige Oper für kleine und große Leute. 21.00: Bremen: Deutscher Landesender: Stunde der jungen Nation. 21.30: Melodien und Rhythmus. 22.15: Zwischensendung. 24.00: Nürnberg: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendesfolge.

Breslau: Donnerstag, 16. Juni
8.05: Eine Säuglingschwester reist nach Berlin. 8.20: Sendepause. 10.00: Hamburg: Volksliedringen. 11.45: Siebenhundert Jahre Rosenkranz.

Magermilch und Eiweißbedarf bei Küken

Wie bei jedem jungen, also wachsenden Tiere, so hängt auch bei Küken die Entwicklung von der richtigen Fütterung in den ersten Lebenswochen ab. Auschlaggebend ist hierfür in erster Linie das Eiweißfutter. Es dient zur Bildung von Fleisch und anderen Bestandteilen des Körpers. Junge, wachsende Tiere zeichnen dauernd einen großen Teil des Nahrungseiwizes im Körper an. Ständige Muskelübung, also Bewegung im Futter usw., fördert den Fleisch-, namentlich den Muskelanatz ungemein. Aus diesem Grunde müssen junge Tiere größere Mengen Eiweiß im Futter erhalten als ausgewachsene.

Als wertvollstes hofeigenes Eiweißfuttermittel steht uns frische Magermilch zur Verfügung. Sie ist deshalb ein so vorzügliches Futtermittel, weil sie alle Bestandteile der Vollmilch mit Ausnahme des Milchfettes enthält. Es kommt ihr ein Höchstprozentsatz an Verdaulichkeit zu; ferner enthält sie die Eiweißbausteine in tierischer, gut verwertbarer Form und bildet deshalb eine ausgezeichnete Ergänzung zum pflanzlichen Eiweiß. Ferner übt die frische Magermilch ebenso wie dicke saure eine sehr gute diätetische Wirkung auf den Verdauungskanal aus. Sie hat den Vorzug größter Billigkeit als hofeigenes Eiweißfuttermittel und vermag, wie Fütterungsversuche in Kiel-Sleenbeck ergeben haben, Fisch- und Fleischmehl vollständig zu ersetzen.

Der unschätzbare Wert von frischer bzw. dickaurer Magermilch für die Külenaufzucht wie für die Geflügelhaltung überhaupt wurde neuerdings wieder erhärtet durch Fütterungsversuche von Carver u. a. Er untersuchte Magermilch, Fischmehl (Heringsmehl), Fleischkrüppel, Sojabohnenshrot bezüglich ihres Einflusses auf die Entwicklung von Küken. Eine Beigabe von 16 g Fischmehl in einer Futtergabe erbrachte erst dann eine ausgezeichnete Wirkung, als Magermilch beigegeben wurde. Ebenso bewiesen die Versuche, daß pflanzliches Eiweiß, wie Sojabohnenmehl, allein, ein schlechtes Wachstum der Küken zur Folge hatten. Eine Beigabe von Fleischkrüppeln, besonders aber von frischer Magermilch, förderte die Entwicklung ungemein. Deshalb sollte bei jeder Külen- und Geflügelaufzucht die Versorgung von frischer Magermilch im Vordergrunde stehen.

Aufzucht und Frühmast von Gänsen

Es ist eigentlich bedauerlich, daß der Mast von Gänsen und Enten gerade in kleineren Betrieben nicht mehr Beachtung geschenkt wird; sie bringt, ohne große Arbeit zu verursachen, eine schöne Einnahme. In den ersten Aufzuchttagen sind Brennnesseln und feingewiegte harte Eier, geschnitten, wichtig. Dazu mengt man etwas Schrot und später, nach Eiweißfutter, z. B. das übliche Kürentrockenfutter, oder gedämpfte warme Quetschkartoffeln. Außerdem vergeßt man frische, jühe Magermilch nicht. Sie fördert als ausgezeichnetes hofeigenes Eiweißfutter, weil das Wachstum und der Appetit der jungen Tiere sehr wohl befriedigt.

Gänsen sollen so schnell wie möglich gemästet und verkauft werden; sie erhalten keinen freien Weidegang, sondern man versieht ihr Gatter jeden Tag auf ein frisches Weidestück. Man stelle ferner frisches Trinkwasser oder frische Magermilch als Tränke zur Verfügung, um die Tiere bei guter Freiheit zu erhalten. Als Mastfutter werden Schrot, gedämpfte Kartoffeln, getrocknete und zerdrückte Schiereier mit großen Mengen feingewiegter Brennnessel und mit frischer Magermilch gut vermischter. Die Freiheit der Tiere nimmt ständig zu, man kann sie buchstäblich wachsen sehen! Man verabreiche das Futter warm, dadurch sieht es besser an. Mit etwa sieben Wochen tritt der erste Federwechsel ein, die Tiere verlieren die Daunen. Jetzt muß mit der Haferzufütterung sofort begonnen werden, weil die Tiere sonst durch die Mauer an Gewicht verlieren. Man verabreiche kurz gekleimten Hafer, den man bei jeder Mahlzeit aufzüftet. Die jetzt beginnende Schnellmaut muß nach der fünften Woche beendet sein, die Gänsen sind dann zwölf Wochen alt. Zu billigem hofeigenem Schrot füllt man Schiereier, gekleimten Hafer und viel frische, bzw. dicke Magermilch, weiter ist kein Eiweißfutter nötig. Jede Mahlzeit muß mit frischer oder dickaurer Magermilch angemengt werden, um die Eiweißmenge zu erhöhen. Von der zehnten Woche an überzeugt man sich von dem Mastzustand der Tiere, indem man einige Daunen aus der Brust rupft; sind die Kiele ohne Blut, dann ist die Zeit zum Schlachten da. Die Gänsen wiegen jetzt nach reicher Fütterung 5½ bis 6½ kg, sind sehr gut angefleischt, ihr Fleisch hat durch die Reimhaferzufütterung wie durch die Magermilchverabreitung einen fettigen, feinen Geschmack wie eine sahneweiße Farbe durch letztere. Die Fleißgänsen finden sofortige Abnahme.

Breslau: Sonnabend, 18. Juni
9.35: Rundfunkkindergarten. 10.00: Wandern über Schlossberg bei Schlossberg. 18.55: Hausfrauen! morgen ist Wochenmarkt! 19.10: Unterhaltungsmusik. 20.15: Die Sieger. Heldenstück eines deutschen U-Bootes im Weltkrieg. 21.00: Sonderkonzert v. Tage. 21.15: Deutsche im Ausland, hört zu! Kuhländerchen. 22.20: Zeitgenössische Musik. 23.00: Leipzig: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Königsberg: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendesfolge.

Breslau: Sonnabend, 18. Juni
9.35: Rundfunkkindergarten. 10.00: Wandern über Schlossberg bei Schlossberg. 11.45: Markt u. Käufe. 12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.00: Unsere Wiese. Ein Spiel. 15.40: Achtung! Blitzegefahr! Eine kurze Beleuchtung. 15.50: Deutschland braucht fliegende Ingenieure. 16.00: Köln: Bunte Melodien. 18.00: Schlesien und die Befreiungskriege. 18.45: Nähköder Wummel durch den Zoo. 18.45: Schneide Kärtchen. Schallplatten. 19.10: Gleiwitz: Stunde der Grenzlandjugend. 20.00: Ottmuth OG: Laß uns fröhlich sein! Ein buntes Werk. 22.15: Blitzenfendung. 22.30: Ottmuth OG: Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik zur Unterhaltung. 2.00: Schluß der Sendesfolge.